

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 2,- RM. Ein Jahresabonnement 24,- RM. (Postgebühren eingeschlossen). Einzelhefte 1,- RM. (Postgebühren eingeschlossen).  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr 20 Pf. — Unvollständige Anzeigen werden nicht angenommen. — Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Anzeigen liegt bei den Anzeigern. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt der eingereichten Beiträge.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 179 — 93. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 3. August 1934

## Volksabstimmung am 19. August

### Der Führer will vom Volk bestätigt werden

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Herr Reichsinnenminister! Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingegangenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorsorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtliche Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanction des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Überzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin.

(gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.“

## An das deutsche Volk!

### Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. August 1934 früh 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

Zwanzig Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich der große Soldat zur großen Armeecolonie begeben.

Das ganze deutsche Volk vernimmt die Trauerbotschaft des Heimanges unseres toten Generalfeldmarschalls mit tiefer Ehrfurcht und schmerzvoller Ergriffenheit. Tagelang richteten sich die Herzen von 67 Millionen Deutschen ein letztes Mal auf in der bangen Hoffnung, daß es der unverwundlich erscheinenden greisen Kraft des Reichspräsidenten noch einmal gelingen werde, der unerbittlichen Natur, die sich anstrebte, ihr Recht geltend zu machen, Widerstand zu leisten. Die Hoffnung war vergebens, Hindenburg ist tot.

Damit hat das deutsche Volk seinen ehrwürdigen Repräsentanten verloren. In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit denkt es in dieser Stunde der fast unabwehrbaren Verdienste, die der Generalfeldmarschall und Reichspräsident sich um den Frieden, die Ehre und das Glück der deutschen Nation erworben hat.

Wie ein monumentales Denkmal aus fernem Vergangenheit großer deutscher Tradition ragte er in unsere Zeit hinein.

In ihm verkörperte sich noch die Erinnerung an die leidvollen und blutigen Kämpfe, die das deutsche Volk um seine staatspolitische Einigung durchschreiten mußte. Er stand noch als junger Vertreter seines Regiments im Spiegelsaal von Versailles, als das Kaiserreich proklamiert wurde. Er hat diesem Reich in langen Friedensjahren als pflichtgetreuer Soldat sein Leben und seine Kraft zur Verfügung gestellt. Schon schien es, als ob dieses arbeitsreiche menschliche Dasein in einem geeigneten Lebensabend seinen Abschluß finden würde; da brach über Deutschland der Weltkrieg herein. Als Hindenburg, in schwerster Stunde der Nation gerufen, das Kommando über die ostpreussischen Armeen übernahm, sah das deutsche Volk in banger Sorge nach dem uralten Ordensland. Durch die Rettung Ostpreußens von Invasion und Ueberflutung durch fremde Truppen wurde er zum erstenmal zum Vater des Vaterlandes.

Vier Jahre lang war er dann für unser Volk und die Welt die Vertörperung deutschen Soldatentums und preussischer Pflichterfüllung. Mit seinem Namen verknüpfen sich die unergänzlichen Siege, die die deutschen Armeen an allen Fronten des großen Krieges an ihre Bahnen hielten konnten.

Im November 1918, als über Deutschland Verrat, Chaos und Verwüstung hereinbrachen, blieb er der ruhende Pol in der Erschütterung. In einer herben und männlichen Pflichtauffassung, die schon vom Schimmer einer fast mythischen Verkörperung umgeben war,

stellte er sich in schwersten Schicksalsstunden dem deutschen Volk wiederum zur Verfügung und führte die Armeen in die Heimat zurück. In diesen Wochen und Monaten wuchs er zum Symbol deutscher Pflichterfüllung empor.

Wiederum vergaß das Schicksal es ihm nicht, in Ruhe und wohlverdienter Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben seine Jahre zu beschließen. Noch einmal erging der Ruf des Volkes an den fast achtzigjährigen, und der pflichtgemahnte Soldat des großen Krieges versagte sich auch diesem Ruf nicht. Zweimal wurde er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. In all den Wirren der Nachkriegszeit stand er immerdar über der Parteien Häß und Guist. Wenn alles wankte, blieb er fest. Wenn jede Ordnung und jeder innere Zusammenhalt zu schwinden oder zu zerbrechen drohte, an ihn klammerten sich dann die letzten Hoffnungen eines verzweifelten Volkes. Er stellte seinen glanzumstrahlten großen Namen zur Verfügung, wenn es galt, die deutsche Nation nach innen und nach außen würdig zu vertreten und ihre Lebensrechte der Welt gegenüber zu verteidigen. Hindenburg wurde im Frieden das, was er im Kriege gewesen war: Der nationale Mythos des deutschen Volkes.

Am 30. Januar 1933 schloß er für die junge Nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches auf. In gläubigem Vertrauen auf die unerschöpfliche Lebenskraft seines Volkes legte er die Verantwortung in die Hand der deutschen Jugend und schlug damit die Brücke vom Gekern zum Morgen. Mit einer Treue abnegieren hat er seitdem zum jungen Deutschland gestanden und gegenüber allen Bedrohungen seine schützende und segnende Hand über das neue Reich gehalten. Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Huld lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Stürmen und Anfeindungen trocken konnte.

In ihm verkörperte sich die tiefe Versöhnung, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von gestern und dem von morgen stattgefunden hatte. Ein durch die vielen Jahre innerer Zerrissenheit unüberhörbar hindurchdringender Ruf nach Einigkeit ging in wunderbare Erfüllung: die Klassen und Stände schlossen sich im Zeichen des Nationalsozialismus zusammen und wurden in eine feste, unerschütterliche Volksgemeinschaft vereint.

Dem deutschen Volk aber schien es so, als sei Hindenburg aus der Reihe der Lebenden nicht mehr herauszudenken. Unfassbar war uns allen der Gedanke, daß er einmal von uns gehen könnte.

„as unvorstellbar war, ist nun doch bittere Wirklichkeit geworden: Hindenburg lebt nicht mehr. Der getreue Erbe der deutschen Nation ist von uns gegangen. Der Nation aber bleibt die dankbare und gefegnete Erinnerung an eine große, monumentale, über die Zeit weit hinausragende soldatische und staatsmännische Persönlichkeit und das edle und unübertroffene Weltbild eines

## Beisetzung im Tannenbergdenkmal

Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fand im Propagandaministerium eine Chefbesprechung über die Durchführung der offiziellen Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. In dieser Besprechung wurde im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg folgendes Programm für die Trauerfeierlichkeiten festgelegt:

Am Montag, 6. August, mittags 12 Uhr, findet eine Trauerfeier des Reichstages statt, zu der Einladung an das diplomatische Korps, an die Reichs- und Länderregierungen, an die obersten Reichsbehörden, an die Wehrmacht und an Organisationen und Verbände der Beamten, der Arbeiter, der Wirtschaft und des Kulturlebens durch den Reichspräsidenten ergehen. Auf dieser Trauerfeier wird der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sprechen; seine Rede wird umrahmt von Trauermusik.

Die große nationale Trauerfeier findet am Dienstag, 7. August, 11 Uhr, im Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein in Ostpreußen statt. In der Nacht vom Montag, 6. August, zu Dienstag, 7. August, 24 Uhr, wird die Leiche des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg in militärischer Trauerparade, von Neudorf nach Tannenberg übergeführt. Der militärische Trauerkondukt endet zwei Kilometer nach Admarsch von Neudorf. Der Sarg wird von hier bis zwei Kilometer vor das Tannenbergdenkmal übergeführt. Dort tritt wieder militärische Beisetzungsparade bis zum Tannenberg-Nationaldenkmal an, wo der Sarg in dem Ehrenhof des Denkmals vor dem Kreuzfeld und einem dort zu errichtenden Altar aufgebahrt wird. Nach dem Einmarsch der militärischen Trauerparade, der Abordnungen und Fahnen und der Traditions- und Truppenteile des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garderegiments zu Fuß, des Inf.-Regts. 91 und des Inf.-Regts. „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ Nr. 147 beginnt um 11 Uhr die Trauerfeier mit dem Trauermarsch aus der „Credo“ von Ludwig van Beethoven. Es folgt eine Ansprache des evangelischen Feldbischofs der Reichswehr. Hieran schließt sich der Choral (Mittärmusik und Gesang der Trauergemeinde) „Ein feste Burg ist unser Gott“. Darauf hält der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, eine Traueransprache. Anschließend folgt das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Während dieser Musik feuert die außerhalb des Tannenbergdenkmals aufgestellte Ehrenbatterie einen Trauer Salut. Dann wird der Sarg unter dem Spiel der Nationalhymnen in den Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals übergeführt.

An dieser Feier werden das diplomatische Korps sowie die zu erwartenden Abgeordneten fremder Staaten teilnehmen. Neben den Reichsministern, den Reichsstaatssekretären, den Reichsstatthaltern, den Chefs der Länderregierungen werden dieser Feier vor allem Offiziere und Soldaten der alten Armee, insbesondere die Tannenberggläubiger, beiwohnen.

Auch wird die ostpreussische Bevölkerung in weitestem Umfang Gelegenheit haben, bei dieser Feier zugegen zu sein.

herben, männlich-heroischen Pflichtauffassung, die sich im Dienste am Vaterland verzehrte.

In Ehrfurcht und Erschütterung beugt die Nation ihr Haupt vor diesem großen Toten. Seine nimmermehr vergehende Sorge um das Reich soll von jetzt an unsere Sorge sein. Seinen Kampf um des deutschen Volkes Freiheit, Glück und Frieden aber übernehmen wir als Verpflichtung und Vermächtnis. Ein reiches, volles, von Arbeit und Segen gekröntes Leben ist damit zu Ende gegangen. Das Größte was von einem Menschen gefasst werden kann, auf ihn trifft es zu:

Er hat durch seinen Heimgang die Welt ärmer gemacht.

Das deutsche Volk wird das hehre Andenken seines Lebens und Wirkens in den Schreien seines dankerfüllten Herzens verschleichen. Der Ruhm seiner Taten in Krieg und Frieden wird von Entel zu Entel bis in die fernsten Geschlechter weitergetragen werden. Wir aber wollen uns glücklich preisen, den großen alten Mann noch mitten unter uns gesehen zu haben, der eingegangen ist in unsere Geschichte als „Generalfeldmarschall von Hindenburg“!

Berlin, 2. August 1934.

(Die Reichsregierung.)



### Trauerfeier des Reichskabinetts

Die Sitzung des Reichskabinetts fand völlig unter dem Eindruck der Trauer um das Hinscheiden des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eröffnete den Kabinettsrat in tiefem Ernst, sichtlich bewegt mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß mit dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg die ganze deutsche Welt den schwersten Verlust erlitten habe. Der Reichskanzler gedachte des großen Toten mit ergreifenden Worten, in denen er zum Ausdruck brachte, daß er in dem Verstorbenen seinen väterlichen Freund verloren habe. „Wir dürfen“, so betonte der Reichskanzler, „nicht vergessen, daß ohne den vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg die heutige Regierung nicht zustande gekommen wäre.“ Bei den Worten des Reichskanzlers hatten sich die Kabinettsmitglieder von ihren Plätzen erhoben und nahmen in stummer Ergriffenheit diese Erklärung des Führers entgegen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels brachte dem Reichskabinettsrat den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Kenntnis, der ohne jede Erörterung gebilligt wurde.

Hierauf verlas der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, das Schreiben des Führers und Reichskanzlers, in dem dieser anordnet, daß die Bezeichnung „Reichspräsident“ von ihm nicht geführt wird, da die Größe des Dahingegangenen diesem Titel eine einmalige Bedeutung gegeben hat, und in dem er weiterhin die Verfügung trifft, daß über das Reichsgesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 1. August eine freie Volksabstimmung herbeigeführt wird.

Demgemäß beschloß die Reichsregierung, entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers, am Sonntag, 12. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 herbeizuführen.

„Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolge dessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter“, und beauftragte den Reichsminister des Innern mit der Durchführung dieses Beschlusses.

### Verkehrspause zum Zeichen der Trauer

Während der nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal am Dienstag, 7. August, tritt um 11.45 Uhr in ganz Deutschland eine Verkehrspause von einer Minute zum Zeichen des stillen Gedenkens an den dahingegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall ein. Alle Verkehrsmittel und alle Fußgänger bleiben um diese Zeit für eine Minute stehen. Zum Zeichen des Beginns dieser allgemeinen Verkehrspause werden in ganz Deutschland die Glocken geläutet; das Glockenläuten dauert eine Viertelstunde.

Zu gleicher Zeit mit der Trauerfeier im Tannenbergdenkmal finden in ganz Deutschland Trauerfeierlichkeiten statt, die von der Wehrmacht, den Parteistellen, den Behörden sowie von Organisationen und Verbänden abgehalten werden. Es wird Vorfrage getroffen, daß die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen die Uebertragung der nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal hören können. Sowohl die Trauerfeier im Reichstag als auch die im Tannenbergdenkmal wird im Rundfunk über alle Sender übertragen. Die Rundfunkorganisation der NSDAP trifft Vorkehrungen für einen weitesten Volkstreffen zugänglichen Gemeinschaftsempfang.

### Hitler spricht das Beileid der Nation aus.

Hitlers Beileidstelegramm.

Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, richtete an Herrn Oberst v. Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

Nach tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergesslichen Minute, in der ich zum letzten Male unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhielt ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen Deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden, bitte ich Sie, mein eigenes und das Beileid der Nation entgegennehmen zu wollen.  
Adolf Hitler.

### Hindenburg in Neudeck aufgebahrt.

Die Gutsleute nehmen Abschied von ihrem Herrn.

Die Leiche des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ist im Hause Neudeck feierlich aufgebahrt worden. Offiziere halten die Ehrenwache. Die Jüge Hindenburgs piegielten vollkommenen Frieden wider. Die Hände sind ineinandergeschlossen, so wie sie in der letzten Nacht der Generalfeldmarschall selbst gehalten hatte. Zuletzt hatte Hindenburg noch einmal in einem Sprachbuch gelesen und einen Spruch angestrichen: „Mit der einen Hand führte er das Schwert, mit der anderen arbeitete er.“

Abends wurde dem Neudecker Gutspersonal, das in einem ganz besonderen patriarchalischen Vertrauensverhältnis dem Reichspräsidenten verbunden war, Gelegenheit gegeben, an der Bahre vorüberzugehen.

### Der Stellvertreter des Führers an die nationalsozialistische Bewegung.

Hindenburg ist tot!

Hindenburg lebt in seinem Volke!

Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol

ruhmreicher deutscher Geschichte —

Er lebt fort als der Sieger von Tannenberg —

Er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Welt-

krieges —

Er lebt als der Vater eines großen Volkes!

Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit senken die

Nahmen vor dem großen Deutschen in Trauer, Ehrfurcht

und Dankbarkeit:

Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete

damit neue deutsche Geschichte ein.

Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland

ist der Führer.

Treue zu Hindenburg — heißt Treue zum Führer —

heißt Treue zu Deutschland!

Wir kräftigen uns zu neuem Kampf um die Zukunft

unseres Volkes.

gez. Rudolf Heß.

### Aufruf des Reichswehrministers an die Wehrmacht.

Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unser Führer im großen Kriege, ist von uns gegangen. In tiefer Erschütterung stehen wir an seiner Bahre.

Das Heldentum eines großen Soldaten hat damit seinen Abschluß gefunden, ein Leben treuer Pflichterfüllung, das freilich nur ein Ziel gekannt hat, den unermüdeten Dienst an Volk und Vaterland. In dem Schmerz um den Verlust, den wir mit seinem Hinscheiden erleiden, mischt sich das Gefühl des Stolzes, daß er einer der unsrer war. Sein großes Vorbild als deutscher Mann und deutscher Soldat wird uns für alle Zeiten heiligem Vermächtnis bleiben.

Sein Beispiel des Dienens am Vaterlande bis zum letzten Atemzug wird uns für immer mahnen und lehren, auch unsere Kraft und unser Leben weiter einzusetzen für das neue Deutschland. Seine Tore hat der Feldmarschall uns geöffnet und dadurch der Sehnsucht von Jahrhunderten deutscher Geschichte die Erfüllung gegeben. Eingedenk dieser Heldengestalt schreiten wir den Weg in die deutsche Zukunft voller Vertrauen auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler.

### Zwei Beileidstelegramme Görings an Oberst von Hindenburg.

Der Reichsluftfahrtminister und preussische Ministerpräsident, General Göring, richtete folgende beiden Beileidstelegramme an Oberst von Hindenburg:

„Die Nachricht von dem Ableben Ihres hochverehrten Vaters, unseres großen Generalfeldmarschalls, die Sie mir heute Morgen übermittelten, hat mich aufs tiefste erschüttert. Mit dem Generalfeldmarschall geht einer der gewaltigsten Männer dieses Jahrhunderts in die Ewigkeit ein. Die Geschichte kennt wohl kaum ein Leben, das so reich war an unerhörten Erfolgen, anwichtigen Siegen, strahlenden Ereignissen und schmerzvollstem Erleben. Er ist mit seinem Volke über solche Höhen gegangen und hat es beharrlich durch dunkle Niederungen wieder zu neuem Aufstieg geführt. Solange es Deutsche geben wird, lebt der Name Hindenburg als Vorbild eiserner Pflichttreue, hingebender Opferbereitschaft und eines alles überragenden Charakters. Mit mir trauert die deutsche Luftfahrt um einen verständnisvollen Förderer. Ich spreche Ihnen mein tiefstes Mitgefühl zu dem unerlöschlichen Verlust aus und verhoffe gleichzeitig die tiefste Dankbarkeit, die ich stets dem Andenken des Feldmarschalls bewahren werde, der in so großer Güte auch mir immer beigegeben hat. Ich bitte, mein Beileid auch der gesamten Familie von Hindenburg auszudrücken.“

General Göring.“

„Das preussische Staatsministerium sowie die gesamte preussische Beamenschaft und vor allem die preussische Landespöbel übermitteln Ihnen und Ihrer ganzen Familie durch mich das aufrichtigste Mitgefühl zu dem unerlöschlichen Verlust. Der Generalfeldmarschall hat immer mit Stolz und Überzeugung betont, daß er sein bestes Wesen, seine Charakterstärke, aber auch seine unerhörten Erfolge aus dem stillen Begriff seines Vreuzentums freis gewonnen hat. Als junger Leutnant kämpfte er für die Größe Preußens. Wenige Jahre später verhalf er an seiner Stelle dazu, daß aus Preußen Deutschland wurde. Als Feldmarschall verleiht er Preußens wichtigste Provinz als Pfleger des Deutschtums im Osten. Zum Schluß aber führte er Preußen in das einzige große Deutsche Reich. Das dankt ihm heute sein Preußen, das ihm immer so nahestand.“

Der preussische Ministerpräsident Göring.“

### Erlaß des Chefs des Stabes Luhe an die SA.

SA-Führer, SA-Männer!

„Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag“, so hieß es vor zwanzig Jahren in der Mobilmachungserklärung. Heute, genau 20 Jahre später, ist der größte Soldat dieses Krieges zur großen Armee abberufen worden.

Der greise Generalfeldmarschall, der als Präsident des Deutschen Reiches den Westreien des Weltkrieges, unser Führer, als den Führer des deutschen Volkes berief, ist für uns, die wir uns mit Stolz die braunen Soldaten Adolf Hitlers nennen, der „Inbegriff der soldatischen Pflichterfüllung“.

Heute trauern wir um ihn und gedenken dabei all unserer Kameraden, die in und nach dem Kriege für Deutschlands Freiheit starben.

Wir ehren das Andenken nach deutscher Männer Art: Durch Pflichterfüllung bis zum Tode!  
Für Führer, Volk und Freiheit!

### Aufruf des Reichsführers der SS.

Der Reichsführer der SS, Himmler, hat folgenden Aufruf erlassen:

SS-Männer!

Reichspräsident von Hindenburg, der große Feldmarschall unserer ruhmreichen Armee, ist tot. In Ehrfurcht stehen wir an seinem Sarge.

Er ist aus diesem Leben geschieden und eingegangen in die Unsterblichkeit der großen deutschen Heroen. Ein langes Leben preussisch-deutscher Pflichterfüllung hat der Feldmarschall uns allen vorgelebt.

Eingedenk dieses seines Beiles wollen wir Deutschland dienen, treu dem Führer heute und immerdar.

Der Reichsführer der SS, S. Himmler.

### Blumenspenden verboten.

Die Familie des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg bittet, von der Überbringung von Blumenspenden Abstand zu nehmen und bei diesem Anlaß lieber der notleidenden Volksgenossen zu gedenken. Wer dies tut, handelt im Sinne des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

### Sachsens Beileid

(Spr.) Innenminister Dr. Frisch hat an Oberst von Hindenburg, Schloß Neudeck, folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert empfangen ich die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Vaters und spreche Ihnen im Namen der Sächsischen Regierung das aufrichtigste und herzlichste Beileid aus. In größter Ergriffenheit gedenkt in dieser Stunde das gesamte sächsische Volk des unvergesslichen Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten, dessen hohe Verdienste um Volk und Vaterland im Bewußtsein des deutschen Volkes immer lebendig bleiben werden.“

Für den Ministerpräsidenten  
gez. Dr. Frisch, Staatsminister.“

### Die Trauer im Reich.

In unabsehbarer Menge laufen in Neudeck die Telegramme und sonstigen Rundgebungen ein, die aus allen Teilen Deutschlands, von Behörden und Verbänden, von hoch und niedrig, die tiefste Teilnahme am Tode des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls zum Ausdruck bringen. Der Präsident des Freistaates Danzig, wo zum Zeichen der Trauer alle öffentlichen und zahllose private Gebäude die Flaggen halbflos senken und alle Kirchenglocken läuteten, hat an den Führer ein Telegramm gerichtet, das von der schmerzvollen Erschütterung der Danziger Bevölkerung über den Tod Hindenburgs spricht, der Ehrenbürger der Stadt war. „Der große Tote bleibt Sinnbild und Beispiel treuer Pflichterfüllung in Krieg und Frieden und alle, die innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen unter diesem Erbe stehen, vereinigen sich in schicksalsschwerer Stunde zu dem heißen Wunsch um Kraft für den Führer.“

Die Reichskriegsminister und Ministerien der Länder und Gaue drücken ebenso ihre Anteilnahme aus, wie das Rote Kreuz, das für den verstorbenen Schirmherren 14 Tage hindurch zur Dienstkraft einen Trauerflor trägt. Hamburg, Bremen und Lübeck haben in besonderen Rundgebungen ihrer Anteilnahme Ausdruck gegeben; Bayerns Ministerium trat zu einer Trauerfeier zusammen, in der der Ministerpräsident Siebert den verstorbenen Reichspräsidenten als Ehrenbürger von Bayern feierte, in dessen Bergen Hindenburg so oft Erholung gesucht habe.

### Das Beileid der Deutschen Arbeitsfront.

Ein Aufruf von Dr. Leh.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der D. A. F., Dr. Robert Leh, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg ist von uns gegangen. Im Dritten Reich war er den Deutschen und den politischen Soldaten das leuchtende Beispiel dafür, daß Jähigkeit, Stande und Disziplin den Wiederaufstieg unseres Volkes verbürgen. Gerade der deutsche Arbeiter, der sich im Weltkrieg als treuester Sohn der Nation erwiesen hat, verbindet an der Bahre das Gedenken mit dem Gebältnis: mit doppeltem Eifer das zu vollenden, was dieser immer wieder dem Volke predigte, die Einheit der Nation und des Volkes.“

### Die schicksalsschwere Stunde in Neudeck.

Der Heimgang des Generalfeldmarschalls hat in der näheren Umgebung von Neudeck größte Bewegung hervorgerufen. Die Bevölkerung, die ja dort mit dem Feldmarschall und Gutsheeren von Neudeck besonders an der Wache war, wartete in erstem Schrecken die schicksalsschwere Stunde ab. Als am Donnerstag ein nebelhangener ostpreussischer Morgen heraufdämmerte, bangte wohl jeder einzelne bis zum letzten Gutsknecht davon, daß der Tag der zwanzigjährigen Wiederkehr der Mobilmachung von 1914 den großen Helden des großen Krieges heimrufen würde.

Am Parkeingang von Neudeck standen die Absperrungsmannschaften der SS in ihren schwarzen Uniformen. Auf der Landstraße Frensdorf-Deutsch-Eylan, die unmittelbar am Hause Neudeck vorbeiführt, standen Posten, die die vorbeifahrenden Kraftwagen anhielten und sie veranlaßten, ohne Signal und ohne anzuhalten am Gutschaufe vorbeizufahren.

Nur wenige Kutschenfahrende waren daher Zeugen, als plötzlich kurz nach 9 Uhr früh am Tag des Schloßes die blauweiße Hausflagge herabfiel und darüber die Reichspräsidentenstandarte auf halbmaß gehißt wurde. Bald danach wurden die Arbeiter der Güter Neudeck und Langenau von der Erntearbeit zurückgerufen. In wortlosem Schmerz, wie es die Art des harten ostpreussischen Menschenschlages ist, kamen sie über die Felber, alle die Männer und Frauen, die in dem großen Feldmarschall ihren väterlichen Gutsheeren verehrten.

In Frensdorf, knapp vier Kilometer von Haus Neudeck, begannen kurz nach 10 Uhr die Glocken der evangelischen Kirche, in der Hindenburg regelmäßig den Gottesdienst besuchte, zu läuten. Dann übernahm die Trauerwache vor Schloß Neudeck eine Ehrenkompanie vom 3. Bataillon des Infanterie-Regimentes 1 aus Deutsch-Eylan.

### Feierliche Stille um das Sterbehaus.

Feierliches Schweigen und tiefer Frieden liegen über Hindenburgs Sterbehaus. Im Laufe des Donnerstagsvormittags war der gesamte öffentliche Verkehr von der Landstraße Frensdorf-Deutsch-Eylan abgelenkt worden. Die zur Abwehrung befohlenen SS-Männer sorgen dafür, daß die feierliche Stille um Haus Neudeck nicht gestört wird, bis das neue Deutschland dem Feldmarschall des großen Krieges, die letzte Ehre in einer Form erwählt, die seiner historischen Größe würdig ist. Auch die zahlreichen ausländischen Pressevertreter haben sich damit abfinden müssen, daß Neudeck und vor allem das Sterbehause des Feldmarschalls jedem Zutritt verschlossen geblieben ist. An der Einfahrt zum Park sowie vor den Portalen des Schloßes stehen unbeweglich die von der Ehrenkompanie der Reichswehr gestellten Doppelposten. Links neben dem Portal steht man die Fenster des Sterbehause. Nur das Wischfenster der Vogel unterbricht die fast unwirkliche Stille des Parks. Der feierliche Wann eines in seiner Größe kaum zu ermessenden historischen Anlasses liegt über dem Schloß und Park.



Was uns Hindenburg war.

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresseschef der NSDAP.

Reichspräsident von Hindenburg, der Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkrieg...

Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Sprachen der Welt die verbiente Würdigung findet...

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate freigemacht hat als die Entwicklung reis war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken...

Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zutiefst verehrt hat. Oft hat er uns davon gesprochen. Nebendmal, wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten zurückkam, war er auf neue von ihm begeistert.

gebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr bestanden hat.

Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg persönlich trauert als Hitler. Er sieht und verehrt in ihm einen ganz Großen der deutschen Geschichte.

Hindenburg.

So sahst du dein Bild in edler Reinheit, So warst du unser: wahr und echt und schlicht, Der Kleinheit Feind, ein Paladin der Einheit, Der Mann der Tat, der Held der Bürgerpflicht!

Du dienstest deinem Volk in schwersten Tagen, Du wurddest Sinnbild ihm des harten Muts, Du hast des Krieges Leid mit ihm getragen, Du bleibst ihm treu ergeben bis zum Schluß.

Aus tausend Wunden blutend, ward's bezwungen, Du bleibst ihm treu im Unglück wie im Glück, Das Schwert, mit dem du Sieg um Sieg errungen, Du gabst es still in seine Hand zurück.

Doch als es rief, dich rief zu höchster Würde, Du schwankest nicht, und eifern und gestrafft, Standst du am Platz und nahmst die neue Bürde Und schufst am neuen Reich mit Jugendkraft.

Du hoffst es, in die Zukunft schauend, bauen, Du hoffst es stützen, fest und willensstark, Du schenktest seinem Führer dein Vertrauen, Deutsch bis ins Herz, deutsch bis ins tiefste Mark.

So bist du unser, mag, was will, geschehen, So wirst du unser bleiben alle Zeit, So werden dich die späten Enkel sehen, So deutsch und treu in alle Ewigkeit!

tiefften Sturz der Nation und verlagte sich auch dem Vaterlande nicht in den Zeiten schwachvollster Not. Und nun war es ihm beschieden, an seinem Lebensabend noch die Schicksalswende der Nation zu erleben und tätig mitzugestalten.

Hindenburg ist die Brücke über zwei Jahrhunderte deutschen Schicksals. Er ist das Bindeglied zweier Epochen deutscher Nation, er hat das große Erbe unserer Vergangenheit geborgen und hinübergetragen in das Dritte Reich.

Sein Leben ist ein Charakterbild von monumentaler Größe. Niemals hat er das verleugnet, worin er nach Herkunft und Tradition wurzelte, wenn er das Neue bejahte. Niemals hat aber auch der Kanzler des nationalsozialistischen Reiches etwas von seinem Reichspräsidenten gefordert, dem dieser vor seinem Gewissen nicht hätte zustimmen können.

wenn die letzten Worte des sterbenden Reichspräsidenten an den Führer Dankesworte waren, dann weiß niemand mehr als Adolf Hitler, was er und das ganze deutsche Volk Hindenburg zu danken haben.

Ein letztes Front Heil.

Rundgebung Selbtes.

Der Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Selbte, erläßt aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten folgende Rundgebung:

Trauerkunde hat die Herzen aller deutschen Soldaten getroffen: Der Reichspräsident, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist zur großen Krone heimgegangen.

Wie der Name Hindenburgs uns im Felde zum Symbol der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft geworden war, so ist sein selbstloser Dienst an der Nation in den Jahren bitterster Not uns Vorbild und Beispiel geworden und wird es bleiben für alle Zeit.

Wenn wir jetzt Abschied nehmen müssen von dem, was an dem deutschen Soldaten Hindenburg herblüht war, dann tun wir es in dem Bewußtsein, daß seine große Persönlichkeit auch in die Zukunft unseres Volkes fortwirken wird, wegweisend und verpflichtend für jeden Kämpfer der deutschen Nation.

Wir Frontsoldaten vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), die wir dem Generalfeldmarschall als unserem Ehrenmitglied besonders verbunden waren, geloben in dieser Stunde, seinem Vorbild nachzuleben und niemals müde zu werden im treuen und bis zum letzten Atemzuge hingebenden Dienst an Volk und Vaterland.

Front Heil!

Franz Selbte,

Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Der Kyffhäuserbund trauert um seinen Schirmherrn.

Oberst a. D. Reinhard, der Bundesführer des Deutschen Reichsriegerbundes „Kyffhäuser“, richtete an die Kameraden des Kyffhäuserbundes eine Trauerkundgebung, in der es u. a. heißt: Generalfeldmarschall von Hindenburg, der allverehrte Schirmherr unseres Kyffhäuserbundes, ist nach Gottes Ratsschluss in die Ewigkeit hinübergegangen.

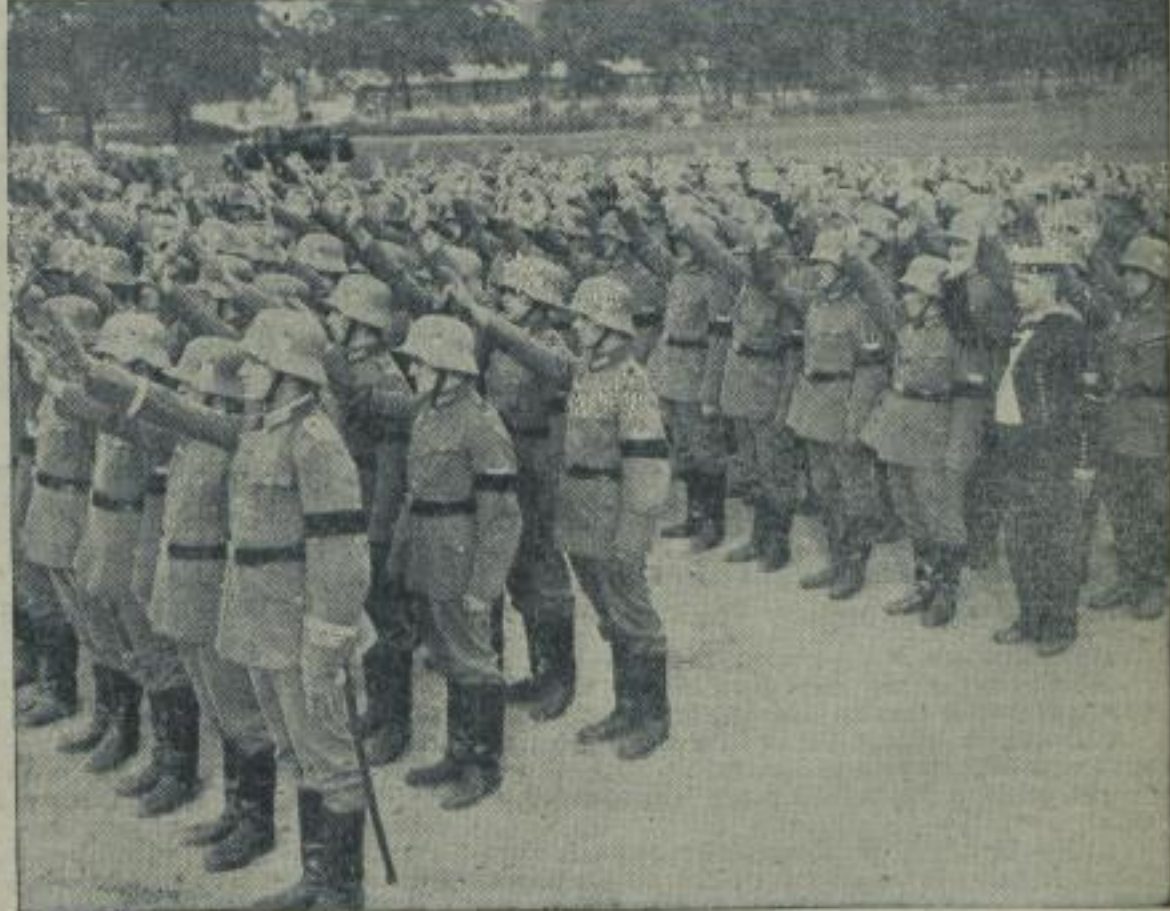


Bild links:

Trauer Gottesdienst im Berliner Dom.

Im Berliner Dom fand ein Trauer Gottesdienst aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt, von dem wir hier einen eindrucksvollen Abschnitt wiedergeben.

Bild oben:

Die Vereidigung der Reichswehr auf den Führer Adolf Hitler.

Ein Bild von der Vereidigung der Berliner Wachtruppe sowie sämtlicher in Berlin auf Urlaub weilenden Wehrmachtangehörigen auf den Führer des Reiches Adolf Hitler.



## Das Gedenken der evangelischen Kirche.

Der Reichsbischof erläßt eine Kundgebung, in der es nach einer Würdigung der Persönlichkeit und Bedeutung Hindenburgs im Kriege, in der Nachkriegszeit und im neuen Deutschland heißt: „Das Leben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu dem ein ganzes Volk in unbegrenztem Vertrauen emporgeschaut hat, war

getragen von einer tiefen Herzensfrömmigkeit; er war ein treues Glied der evangelischen Kirche. Sein letztes Wort an den unterzeichneten Reichsbischof lautete: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland verkündet wird.“ Diese Mahnung wird die Deutsche Evangelische Kirche als ein heiliges Vermächtnis des großen Toten bewahren. Unter dieser Solung wird deutsche Ehre und deutsches Wesen zur vollen Entfaltung kommen.

In der Hand unseres Führers Adolf Hitler liegt jetzt das geschichtliche Erbe, das Deutschland heißt: mit ihm bauen wir das Dritte Reich.“

## Trauer Gottesdienste im ganzen Reich.

Wie im ganzen Reich, so fanden auch in der Reichshauptstadt in allen Kirchen am Donnerstag Trauer Gottesdienste statt. Der erste Gottesdienst fand im Berliner Dom statt. Oberkonsistorialrat D. Richter hielt die Predigt. „Wenn uns in Tagen höchster Freude oder tiefsten Schmerzes das Herz überwallt ist, so führt der Prediger u. a. aus, „so suchen wir Zuflucht bei dem Allerhöchsten, um Ihn anzuvertrauen, was uns bewegt. Schütze unser Herz aus vor Gott, liebe Leute“, sagt die Schrift. Diesem Ruf wollen wir heute folgen im Blick auf das große Geschehen vor zwanzig Jahren und auf alles Schwere, das wir seitdem erlitten. Und mit uns wolle das große Oberhaupt unseres Volkes betende Hände aufheben. Nun haben sich diese Hände für immer zusammengelegt. So verbindet sich uns sein Gedächtnis mit dem der Opfer des großen Krieges, und beides gehört innerlich zusammen, weil Dienst und Opfer auch das Wesen seines Lebens war. Ein treuer Mann wird viel gesegnet.“ Schlichter und umfassender als mit diesem Gottesdienst kann man sein Leben nicht umschreiben: „Ein Gedächtnis ist Mahnung für uns alle, daß wir recht treu werden und jeder an seinem Platz, damit Gott uns auch weiterhin als ganzes Volk segnen könne.“

## Die Reichshauptstadt trauert.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute früh um 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

Wie ein Lauffener verbreitete sich die Trauernachricht am 2. August in der Stadt. Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Ablebens setzten die Dienstgebäude des Reiches, des Staates Preußen und der Stadt Berlin die Fahnen auf Halbmast. Spontan beteiligte sich die Berliner Bevölkerung an der Trauerkundgebung. Von sämtlichen Häuserfronten wehen die Fahnen mit einem Trauerflor umkleidet. Auch am Ehrenmal unter den Linden sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Gebäude sämtlicher in Berlin verorteten Mächte beteiligten sich durch Flaggenhissen auf Halbmast an der allgemeinen Trauer.

Bald nach Bekanntwerden der Trauernachricht vom Ableben des großen Reichspräsidenten bildeten sich in der Wilhelmstraße, insbesondere vor der Reichskanzlei und dem Reichspräsidentenpalais, kleinere und größere Menschenansammlungen. Kurz nach 11 Uhr ging die Standarte des Reichspräsidenten auf Halbmast, der in kurzen Abständen die Fahnen auf den anderen Regierungsgebäuden folgten. Mit erstem Schweigen beobachtete die Menge diesen Vorgang. Die Säpfer entblühten sich, und die Hände hoben sich ehrfurchtsvoll und abschiednehmend zum deutschen Gruß. Tiefe Trauer sprach aus allen Gesichtern.

Zur gleichen Stunde versammelte Staatssekretär Dr. Meißner die Beamten und Angestellten des Reichspräsidenten im Gartenhof des Reichspräsidentenpalais zu einer kurzen Gedenkfeier. Dr. Meißner gedachte in tiefempfindlichen Worten des hochverehrten Chefs, des Feldherrn und Staatsmannes, besonders aber auch des Menschen Hindenburg, der seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter von besonderer Herzengüte gewesen ist und der bei allen, die das Glück hatten, unter ihm zu arbeiten, auch als solcher unvergessen bleiben wird.

Die Menschenansammlungen vor dem Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei wurden von Minute zu Minute größer. Dichtgedrängt, harter schweigend die Menge. Als der Wagen des Reichswehrministers vor dem Propagandaministerium vorfuhr und Generaloberst von Blomberg erkannt wurde, reckten sich zum Glück die Hände zum deutschen Gruß. Bald nach Bekanntwerden der Trauernachricht wurden die Empfangsräume und das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten mit Flor geschmückt. Im Arbeitszimmer sind der Stuhl und ein Bild von ihm mit Trauerflor umrahmt. Auf dem Tisch steht ein großer Strauß gelber Rosen in einer umflorten Vase. Auch im Wohnzimmer zum Empfangsraum steht das Bild der Gattin des Verstorbenen mit Trauerflor. Am Borderrand steht die Vase des verstorbenen Reichsoberhauptes mit einem Lorbeerkranz und mit Trauerflor geschmückt. Während der vordere Empfangsraum für die Eintragungen in die Visé für das Publikum freigehalten wird, ist die hintere Halle mit der Freitreppe nach dem Garten zur Eintragung für die Diplomaten reserviert.

Bürgermeister Dr. Marešly hat in Vertretung des sich in Urlaub befindenden Oberbürgermeisters das nachstehende Telegramm an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten geschickt:

„Die Bürgererschaft der Reichshauptstadt steht tief erschüttert an der Bahre ihres Hindenburg. Die schwere Stunde, an die Millionen immer mit Bangen gedacht haben, ist gekommen. Die Bürger Berlins legen noch einmal all ihre Verehrung und Liebe ihrem toten Reichspräsidenten, Ehrenbürger und Generalfeldmarschall zu Füßen. Ich bitte, Ihnen das in Ehrerbietung sagen zu dürfen.“

## Hindenburg und das Auslandsdeutschtum

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, an dessen Spitze der bereuigte Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg seit dem Sommer 1918 stand, hat durch seinen Bundesleiter, Dr. Hans Steinacher, eine Kundgebung erlassen, in der er die großen Verdienste des verstorbenen Reichspräsidenten um das Deutschtum im Ausland würdigt.

Der Bundesleiter des VDA, Dr. Steinacher, hat angeordnet, daß im Hinblick auf die 17jährige Ehrenführerschaft des VDA durch den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten die Wimpel und Fahnen vier Wochen zu umflorten sind, wie auch die Mitglieder ihre Abzeichen mit einer schwarzen Schleife für die gleiche Zeit zu tragen haben. Ferner hat Doktor Steinacher Telegramme an Oberst von Hindenburg und an den Führer geschickt.

## Das Ausland zum Tode Hindenburgs.

Der Tod des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat im Ausland große Anteilnahme erregt. Schon unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten haben in Berlin die Mitglieder des Diplomatischen Korps unter Führung ihres Vorgesetzten, des apostolischen Nuntius Orsenigo ihr Beileid durch Eintragung in die Visé zum Ausdruck gebracht, die im Präsidentenpalais ausliegt.

Im Ausland wurden den deutschen Botschaftern und Gesandten die Regierungsteilnahme durch offizielle Besuche von Ministern usw. zum Ausdruck gebracht. So erschien in Wien der neue Bundesminister für Äußeres, Baron Berger-Walbea in Beateitina des

Staatssekretärs Tausch auf der deutschen Gesandtschaft und sprach dem Geschäftsträger Prinz zu Erbach in herzlichen Worten die Anteilnahme des Bundespräsidenten, der Bundesregierung und des österreichischen Volkes zum Hinscheiden des Reichspräsidenten aus. In allen Straßen Wiens verkündeten Extra-Ausgaben der Zeitungen das schmerzliche Ereignis. Überall bildeten sich Gruppen von Leuten, die sich über den Tod des Reichspräsidenten besprachen. Auf der Liste, die die deutsche Gesandtschaft angelegt hat, trugen sich zahlreiche offizielle Persönlichkeiten ein.

In Paris hatten der Präsident der französischen Republik, Lebrun, und der Ministerpräsident durch ihre Kabinettschefs dem deutschen Gesandten ihr Beileid ausdrücken lassen. Bei der Trauerfeier für den Marschall Trauten nahm der dazu als Vertreter des Botschafters entsandte deutsche Militärattaché die Beileidsbekundungen des Diplomatischen Korps entgegen. Die französische Presse bringt zahlreiche Bilder des Feldmarschalls. An den Reichskanzler Hitler hat der französische Ministerpräsident Doumergue ein Telegramm gerichtet, das die aufrichtige Teilnahme der französischen Regierung an der deutschen Nationaltrauer ausdrückt. Der französische Außenminister Barthou hat Herrn von Neurath ebenfalls ein Beileidstelegramm geschickt. Die amtliche französische Telegraphenagentur Havas veröffentlicht einen ausführlichen Lebenslauf des Reichspräsidenten, wobei u. a. gesagt wird, daß der Feldmarschall bereits zu Lebzeiten in die Geschichte eingegangen ist. Ebenso wird in Belgien die Lebensarbeit Hindenburgs durch Bild und Wort sympathisch geschildert und sein Hinscheiden mit den Ausdrücken warmer Anteilnahme ausgenommen.

Die englische Presse veröffentlichte gleichfalls wärmehaltende Nachrichten auf den Reichspräsidenten, der als „großer alter Mann“ Deutschlands und tapferer und ritterlicher Führer des deutschen Heeres im Weltkriege gewürdigt wird. Auch die Regierungskommission des Saargebietes hat an das Berliner Auswärtige Amt ein Beileidstelegramm geschickt, und der niederländische Außenminister sprach namens der Königin als erster dem deutschen Gesandten Graf Koch die Anteilnahme des holländischen Volkes zum Tode des Reichspräsidenten aus.

Der englische König Georg V. hat an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem der König zum Ausdruck bringt, daß er ein aufrichtiges Beileid zu dem Tode des Feldmarschalls empfinde, dessen hohe Eigenschaften sowohl als Soldat wie auch als Staatsmann ihm einen Ehrenplatz in dem Anfall der deutschen Geschichte sichern werde.

In der italienischen Presse wird Hindenburg als „der Leuchturm“ gefeiert, der zuerst mit bescheidenem, dann mit immer wachsendem und schließlich richtigem Schein die Geister erleuchtete, die das Vertrauen wiedergewannen und ihren Weg wiedererkannten. Hindenburg habe seine Autorität ins Ungeahnte gesteigert und sich die allgemeine Achtung und Verehrung verschafft; Deutschland verliere in Hindenburg den Mann, der zugleich in der glorreichen Vergangenheit und in der bewegten Gegenwart stand.

## Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1934 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in der Berichtswache um 355 auf 4254 Millionen Mark erhöht. Der Notenumlauf erhöhte sich um 296,1 Millionen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 76 auf 1445 Millionen zu. Die fremden Gelder zeigen mit 649 eine Zunahme um 29 Millionen. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben wiederum eine Erhöhung um 0,1 auf 75,0 Millionen erfahren.

Im Beisein des apostolischen Nuntius Orsenigo fand in Berlin aus Anlaß des Ablebens des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß in der St. Hedwigs-Kathedrale ein feierliches Requiem statt. Im Auftrag des Reichskanzlers war Herr von Papen anwesend.

## Bert West und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankelmann.  
Verlagsbesitzschutz: Film Turmo-Verlag, Halle (Saale)

„Junges Herr...“  
„Sag das noch einmal, du... Wie heiße ich? Na, wird's bald...“  
Und jedesmal wollte er sie mit seinen Küssen erküßeln.  
„Du — laß mich — das tut weh...“  
„Nichts da! Erst will ich wissen, wie ich heiße...“  
„Dietmar...“  
„Und weiter?“  
„Mein Liebster...“  
„Siehst du, Herz, das klingt schon anders. Nun also, Gisa, was soll dir denn der Osterhase bringen?“  
„Ach du“, sie tuschelte sich an seine Brust, „ich traue mir's eigentlich nicht recht zu sagen.“  
„Na, los schon. So schlimm wird's ja wohl nicht sein, Gisa.“  
„Ich — ich möchte einen Sonnenschirm haben, so einen kleinen, festen — so wie ihn jetzt die Damen alle tragen. Ach, das wäre mein Herzenswunsch, Dietmar.“  
„Sollst ihn haben, Herz! Nur, ob ich ihn auf Ostern noch herbekommen kann, weiß ich nicht. Dann freigest du ihn halt ein paar Tage später. Hier brauchst du ihn doch nicht, erst im Sommer, wenn wir wieder fort sind. Wir fahren doch wieder zusammen in die Ferien, Herz?“  
„Oh, Dietmar, ich möchte schon. Aber — ob es diesmal geht, mit dem Großvater, das weiß ich nicht! Er ist schrecklich mißtrauisch geworden.“  
„Oh, wir werden schon wieder einen Ausweg finden, Gisa! Wist ja klug, wirst uns schon zu helfen wissen.“  
„Ich will's versuchen, Dietmar! Ich muß die Tante in Hannover wieder bearbeiten, daß sie mich einläßt, Sie

tut's bestimmt, wenn ich ihr wieder was Schönes schenke. Ach du, Dietmar! Wird es wieder so schön wie im letzten Jahre? Weist du noch die schönen Autofahrten und die herrlichen Lokale...“  
„Diesmal wird es noch viel schöner, Herz! Du, weißt du noch, wie der Ober sagte: „Und das hier, gnädige Frau, ist das Schlafzimmer...““  
„Sie lachten beide mit trunkenen Augen, sanken sich von neuem in die Arme.  
„Wichtig fuhr Gisa in die Höhe.  
„Mein Gott, ich muß gehen, Dietmar! Großvater ist sicher schon sehr böse, weil ich nicht komme. Es wird wieder eine Strafbestrafung setzen...“  
„Aber ich treffe dich später, Gisa — hörst du! Wie immer, am Heidebruch.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“

„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“

„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“  
„Gisa nickte ihm strahlend zu, dann schlüpfte sie aus der Tür.“



## Chemnitzer Brief.

Doch Chemnitz hübsche Möbel hat, ist bekannt. Es ist keine es ja auch nicht in Sachsen liegen. Weniger bekannt ist — und wir Chemnitzer haben es selbst bisher nicht gemerkt — daß es in Chemnitz mehr Möbel als Puppen gibt. 188 444 Vertreter des starken und 184 213 Vertreterinnen des schönen Geschlechts zählen hier, das heißt, es gibt 17 799 Möbel in Chemnitz, für die kein Mann da ist. Eigentlich müßten wir Männer uns demnach vor der weiblichen Uebermacht fürchten. Aber wir haben es aus Unkenntnis bisher nicht getan und werden es nun auch in Zukunft nicht tun. Wir verbitten uns sogar jegliche Einmischung von auswärtigen, die uns etwa in unserer Unterlegenheit unterstützen zu müssen glaubt. Wir werden schon allein fertig!

Am übrigen dominiert in Chemnitz auch durchaus das Männertum. Natürlich abgesehen vom häuslichen Herde. Innerhalb der heimischen vier Wände sieht natürlich, soweit man eine angetraute Schelme hat, die Sache möglicherweise auch ein wenig anders aus. Das aber nur nebenbei. Sonst können wir Chemnitzer nicht erst in der vergangenen Woche wieder zwei so schöne sportliche Erfolge errungen haben, die Beachtung in der ganzen deutschen Sportwelt fanden; im Bierermännlichkeitsfahren über 100 Kilometer stellte die wackeren Mannschaften des R.C. „Wanderer“ Chemnitz eine deutsche Rekordleistung auf, und bei der großen 300-Kilometerfahrt durch Deutschland errangen von acht Mann des Meteorsturms 11/34 nicht weniger als vier die goldene Medaille. Wir haben die Sieger in beiden Fällen würdig empfangen und im Triumphzug in die Vaterstadt geleitet. Ihr größter Erfolg aber war, daß der Volkstanzler selbst sie bei sich empfangen und bewirtet hatte.

Aber ein Schatten lag doch dunkel und schwer auf der Heimkehr der wackeren SA-Männer und dämpfte die laute Freude: einer fehlte im Zuge, einer, der durch seinen Schneid und seinen Sportgeist ebenfalls die goldene Medaille erobert hatte, schlief still und friedlich schon den Schlaf, aus dem es kein Erwachen auf Erden wieder gibt. Auf der Fahrt zum Korymb war jäh und hart der Tod, dem er im Brauhemd so oft ins Auge gesehen, an ihn herangetragen: während der Fahrt hatte er an seiner Maschine etwas in Ordnung bringen wollen, war dabei von der Fahrbahn abgekommen und schwer und hart mit einem Kraftwagen zusammengestoßen, der ihm entgegenkam. Die Kameraden brachten ihn fern der Heimat ins Krankenhaus, und fern der Heimat hat der wagemutige Sieger in der 300-Kilometerfahrt seine Augen für immer geschlossen. Ehre seinem Andenken. —

Mitten auf dem Marktplatz hat man jetzt hochragende Gerüste aufgebaut. Nicht etwa, daß auch wir besuchten müßten, unsere alterwürdigen Markttürme, die seit Jahrhunderten das Wahrzeichen der Stadt bilden, kürzen ein, die haben weder Risse noch die Absicht, einzustürzen. Aber unsere drei Marktdenkmal, die Standbilder von Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Motzke haben im Laufe der Jahre einen „Eisstaumantel“ angesogen, der nun endlich beseitigt wird. Nun sind ja Staubmännchen an sich gewiß etwas sehr Schönes und Praktisches. Wenn sie aber lediglich aus Asch, Staub und ähnlichen Bestandteilen der Industriekodluft bestehen, müssen sie abgelegt werden. Das wäre in diesem Jahre schon vor sechs Jahren hätte nötig gewesen, denn aller fünf Jahre sollen die Denkmäler, die gerade in diesen Tagen ihren 35. Geburtstag feiern konnten, gereinigt werden. Bis zum Jahre 1913 haben wir auch so gehalten. Dann aber ist es geblieben: Krieg, Inflation und eine Mehrheit im Stadtparlament, die sich alle mögliche Mühe gab, die ehrwürdigen Erinnerungen an eine große Zeit als — Verkehrsbehinderung zu beseitigen, trugen die Schuld daran. Na — sie sind nicht beseitigt worden, unsere Denkmäler, und nun sind Fachleute dabei, ihnen endlich wieder ein würdiges Aussehen zu verleihen. So einfach, wie es klingen mag, ist die Arbeit stellenlich nicht. Mit Wasser, Seife und Bürste ist nämlich dabei nichts getan, und Säuren würden die kostbare Patina vernichten, die ja gerade erhalten bleiben soll. Aber für den Fachmann ist es doch kein unlösbares Problem, und bald wird der alte schöne Chemnitzer Markt wieder prunkten im Schmuck seiner neuerstandenen Standbilder aus großer Zeit. Kohengrin.



Studenten bei der Manöverprüfung.

## Der Staatsjugendtag.

Die Pressestelle des Reichserziehungsministeriums teilt in Ergänzung des am 1. August veröffentlichten Erlasses über die Durchführung des Staatsjugendtages noch folgendes mit: Im gesamten Reichsgebiet findet entsprechend der für Preußen angeordneten Regelung der Staatsjugendtag

vom ersten Sonnabend nach den Sommerferien an laufend

statt, und zwar ebenfalls zunächst nur für das Jungvolk. Die Regelung für die gesamte Hitler-Jugend wird bald erfolgen. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind durch Erlass angewiesen, entsprechende Anordnungen für die Schulen ihrer Arbeitsbereiche unverzüglich zu treffen.

## Neues aus aller Welt.

Künftig rote Postfahrzeuge. Die gelben Postfahrzeuge werden allmählich verschwinden. Wie der Reichspostminister mitteilt, hat er angeordnet, daß in Übereinstimmung mit dem roten Anstrich der Postfahrzeuge auch die Fahrräder der Reichspost künftig rot lackiert werden.

Spazierstock aus 2000jährigem Holz für den König von Siam. Im Rahmen seiner Deutschlandreise hat das siamesische Königspaar auch Bad Homburg besucht, wo der König schon 1907 als 14jähriger Knabe einmal mit seinem Vater gewickelt hatte. Damals war zur Erinnerung an den Königsbesuch der siamesische Tempel errichtet worden. Die Kurverwaltung überreichte jetzt dem König zum Abschied ein seltenes Geschenk: Einen Spazierstock aus 2000 Jahre altem, auf der Saalburg gefundenen römischen Holz.

20 000 neue Pflanzbäume an der Bergstraße. An den sonstigen Hängen der Bergstraße zwischen Seibelsberg und Darmstadt sind in den letzten zwei Jahren rund 20 000 Pflanzbäume neu angepflanzt worden. Da die Nachfrage nach deutschen Früchten wächst, plant man noch einen weiteren Ausbau der Pflanzpflanzungen. Insbesondere soll durch entsprechende Anbau von Früh-, Mittel- und Spätfrüchten eine gleichmäßige Ernte vom Juli bis September erzielt werden.

Goldener Ärmerring in der Nase gefunden. Auf dem Grunde der Nase wurde von Badenden ein goldener Ring gefunden, der aus der Ärmerringzeit stammt und dem Landesmuseum in Trier zugesandt wurde. Es handelt sich um einen schönen goldenen, ziemlich dicken Ring mit einem wertvollen Onyxstein. In den Onyx ist ein geflügeltes Amor eingraviert.

Ein Vierjähriger bestiegt die Zugspitze. Der vierjährige Berner, das Söhnchen des Augsburger Fabrikarbeiters Karl Beng, hat mit seinem Vater in drei Etappen die Zugspitze bestiegen. Die erste größere Pause wurde in der Angerbütte und die zweite in der Anorbhütte vorgenommen. Nach dem Gipfelbuch ist der kleine Berner der jüngste Zugspitzenbesteiger.

Bergsteiger im Schneesturm erfroren. Zwei österreichische Studenten aus St. Pölten, Anton Vassenberger und Alois Kimmel, unternahmen trotz Schmelzwetter-Warnungen eine Klettertour auf den Großvenediger in Tirol. Sie gerieten in einen furchtbaren Schneesturm und kehrten nicht mehr nach der neuen Prager Hütte, von wo aus sie den Aufstieg begonnen hatten, zurück. Nach zwei Tagen wurden sie an der Schwarzen Wand beim Aufstieg zur Padener Hütte als Leichen aufgefunden. Sie fanden noch aufrecht im Schnee und mußten danach einen sehr schnellen Erstarrungstod gefunden haben.

Artillerie-Militärgericht verurteilt einen Rekruten, von Beruf Pastor, zum zweiten Male wegen Verweigerung des Militärdienstes. Nach der ersten Verurteilung, die ihm ein Jahr Gefängnis einbrachte, ist er zum zweiten Male einberufen worden. Diesmal sollte er sich bei einem Artillerie-Regiment in Toulon melden. Der Pastor verweigerte abermals den Dienst und wurde nunmehr vom Militärgericht in Toulon zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach der Verbüßung dieser Strafe wird er zum dritten Male einberufen werden.

Schottische Kindesmörderin wird hingerichtet. In Schottland ist zum ersten Male seit langen Jahren eine Frau zum Tode verurteilt worden und wird am 13. August durch den Strang hingerichtet werden. Es handelt sich um eine Mrs. Donald, die überführt wurde, daß acht Jahre alte Mädchen einer Kochfamilie auf unglücklich grausame Weise ermordet zu haben.

Schweres Kraftwagenunglück. Bei Kolbing in Jütland ereignete sich ein Kraftwagenunglück, bei dem die deutsche Baronin Thbra von Rensch und ihr 20jähriger Sohn schwer verletzt wurden. Sie befanden sich nach einem Besuch in Dänemark auf der Rückfahrt nach Deutschland.

15 Anwesen bei Dorfbrand zerstört. Im Kreise Wilan in Polen brach in einem Gehöft Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf die ganze Ortschaft ausdehnte. Insgesamt wurden 15 Anwesen zerstört. Ein großer Teil des Viehbestandes und die gesamte Ernte wurden vernichtet.

Auf der Kanalfahrt von Kanada nach England ertrunken. Der junge kanadische Seemann John Smith aus Peterborough (Ontario), der vor mehreren Wochen seine Heimatstadt verließ, um in einen 5 Meter langen Kanu nach England zu fahren, ist ertrunken. Seine Leiche wurde etwa 100 Meilen vom Land entfernt von einem Dampfer geborgen.

Brasilianischer Dampfer aufgekauft. Der brasilianische Dampfer „Stuh Barbosa“, der von Hamburg mit 87 Passagieren und 127 Mann Besatzung nach Brasilien unterwegs ist, lief nördlich des Hafens von Vizeoz auf ein Gestein. Unter den Passagieren befanden sich auch 65 deutsche Juden, die von Belgien nach Brasilien ausreisen wollten. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff wieder flott kommt, da die Maschinen des Schiffes nicht mehr einwandfrei arbeiten und das Schiff auch led gestochen zu sein scheint.

## Turnen, Sport und Spiel.

### Der deutsche Sport trauert um seinen Schirmherrn

Durch das plötzliche Ableben des Herrn Reichspräsidenten ist es natürlich nicht möglich, diesmal eine Sportvorführung zu geben. Es steht zu erwarten, daß eine große Anzahl sportlicher Veranstaltungen aus Anlaß der Landestrainer abgelehnt werden.

Der verstorbene Reichspräsident ist von jeder Freund und Förderer des deutschen Sportes gewesen. Bekannt ist seine besondere Anteilnahme am Pferdesport. Aber auch bei anderen größeren sportlichen Ereignissen war Hindenburg oft zugegen, daneben hat er oft das Protektorat über Veranstaltungen übernommen. Erinnert sei an die Grundsteinlegung des deutschen Sportforums und der deutschen Turnschule im Grunewald, bei denen der Marschall die ersten Hammererschläge ausführte. Immer war er der sporttreibenden Jugend ein väterlicher Freund und ein wohlwollender Berater. In dieser Trauer steht auch die deutsche Sportwelt an der Bahre ihres Schirmherrn.

## Bert West und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankelmann.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Patrick Johnson schien ernstlich böse auf die vergötterte junge Schwester zu sein. Er lehnte sich brüst um, verließ das Zimmer und ließ die Tür vernehmlich ins Schloß fallen.

Viola war empört. Schreiend warf sie sich von neuem auf die Couch und stampfte mit den Füßen wie ein kleines, ungezogenes Kind. Selbst Miß Brown konnte sie lange nicht beruhigen.

„Und ich werde Paddy beweisen, daß ich noch haben einen Willen. Ich fahre noch heute mit die Nachtzug nach Berlin. Baden Sie ein, Miß Brown, eine kleine Koffel! Ich muß mir wenigstens ein paar Tage erholen in die Großstadt.“

Als am Mittag die Gäste kamen, sah niemand der reizenden Miß an, wie bitter böse sie kurz zuvor noch gewesen war. Etwas Entzückendes als das goldblonde, schlanke Mädchen in dem hellgrün gebläutem Chiffonkleid konnte man sich wirklich nicht vorstellen.

Bert West wandte seinen Blick von Viola ab. Und er trug reißend begeistert, als sie ihn — nach beendigter Tafel — mit einer Handbewegung einlud, neben ihr in einem der tiefen Sessel Platz zu nehmen.

Dietmar und die anderen Herren begaben sich hinüber ins Herrenzimmer; man wollte dort ein kleines, harmloses Spielchen machen, wie das auf Paddy'scholle süßlich war. Es ging nur um ganz kleine Punkte bei diesem Kartspiel, darauf achtete Johnson mit aller Energie.

Dietmar wäre viel lieber hier geblieben. Aus diesem

Anderer Spiel machte er sich ohnehin nicht viel, und hier wäre er besser am Plage gewesen. Er mußte auf Bert aufpassen, daß er ihm keinen Strich durch die Rechnung machte. Viola Johnson war sein Rettungskanker, da durfte ihm niemand dazwischen kommen. Die Hauptrolle war die reiche Frau, die anderen — Gisa, Inge Schwarz —, die kamen dann an die Reihe. Aber — er mußte in den lauten Apfel beißen, die Herren ließen nicht locker. Na, er vertraute auf sein Glück. Das würde ihm schon helfen.

Viola und Bert hatten das Weggehen der anderen gar nicht beachtet. Pöflich waren sie allein, denn auch Miß Brown hatte das Zimmer verlassen, um ihren Hausfrauenpflichten nachzukommen.

Verzückt hing der Blick des Mannes an Viola's liebteigender Gestalt, die hingegeben in ihrem Sessel lag, umstrahlt von dem warmen Glanz der Märzsonne, die ins Zimmer leuchtete. Er atmete schwer ... jetzt noch mußte es sich entscheiden.

Er hörte kaum, was Viola sagte. „Und was machen die gute, alte mother, Miß Bert? So viel fräulich bin ich, daß sie hat nicht kommen können heute zu uns.“

„Mutter hat heute früh plötzlich heftige Nerven-schmerzen bekommen. Es tat ihr schrecklich leid, daß sie in letzter Stunde absagen mußte. Und sie hat darauf bestanden, daß wir beide kamen, Dietmar und ich. Monika ist bei ihr geblieben.“

„Oh, es ist wirklich sehr schade, daß sie beide nicht felen hier. Und ich würden so gern besuchen die gute mother, aber ich fahre noch heute nach Berlin.“

Bert fuhr unbeherzigt in die Höhe.

„Ist das wirklich wahr, Miß Viola? Sie fahren, und heute noch?“

„Ja! — Nichts können mich halten zurück!“

„Nichts, gar nichts, Miß Viola? Auch ... wenn ich Sie bitten würde, hierzubleiben?“

„Oh, wie lustig! Sie wollen mir wohl auch befehlen wie mein brother Patrick!“

Obwohl Viola scherzend aufachte, lag in ihren Augen ein zorniges Funkeln.

„O nein, Miß Viola! Befehlen würde ich Ihnen niemals. Ich würde nur wünschen und hoffen, daß Ihre Wünsche den meinen entgegenkommen.“

„Das klingen aber ernsthaft, Miß Bert! — Das ich versprechen Sie gar nicht ...“

„Miß Viola ... ich ...!“

„Was machen Sie nur für eine Gesicht, Miß Bert! Ich sein so ängstlich ...“

Viola Johnson stand auf. Ihre Nasenflügel vibrierten, als witterte sie irgenwelche Gefahr. Auch Bert war aufgesprungen, hatte des Mädchens Hand ergriffen. Sein Blick ruhte voll Feuer auf ihr, als er mit leiser Stimme sagte:

„Viola, werden Sie meine Frau! Kommen Sie zu mir, als die Herrin vom Westhof. Ich kann mir ein Leben ohne Sie nicht mehr vorstellen — Viola ...!“

„Miß Bert?“

Fast erstaunt kam es von den Lippen des Mädchens. Viola's Kopf war langsam in den Nacken gesunken; sie maß den vor ihr stehenden, erregten Mann mit kühlen Blicken. Sie war plötzlich wie verwandelt, eine hochheiß-volle, kühle Dame, die keineswegs mehr an das reizende, zutrauliche Geschöpf erinnerte, das die ganze Zeit über mit den Freunden ihres Bruders getuschelt und geschwätzt hatte.

Bert fühlte diesen plötzlichen Wandel, und sein Herz wurde von loderbenden Flammen ergriffen. Er grüßte Viola's kleine Hand zwischen seine Hände und flüsternd heiß:

„Ich liebe Sie, Viola, ich liebe Sie so sehr ...!“

„O nein, Miß Bert, Sie lieben mich nicht! Eine Mann, der lieben eine Frau, fragen nicht viel, sondern lassen die Frau, ohne zu fragen. Sie aber haben gemacht Miß Bert. Einer großen Liebe sein nicht so langsam, sondern geht einfach durch. No, no, Sie lieben mich nicht, Miß Bert!“

(Fortsetzung folgt.)



## Landmanns Arbeitskalender im August.

Im Ernting oder Aufst steht das Einbringen von Weizen, Gerste, Hafer, zuweilen noch Roggen, von Weizen und Hülsenfrüchten, von Samen, Kohn, Buchweizen, von Hopfen und Hanf als vorzüglichste Arbeit an, aber diesmal hat sich die Ernte infolge des heißen und trockenen Wetters in vielen Gegenden sehr verfrüht. Dabei hat vielfach auch der veränderte Wunsch mitgesprochen, die freigewordenen Flächen so bald wie möglich mit Grünmengen verschiedener Art und mit Stoppelrüben zu bestellen, denn in diesem Jahre wird jede Futtermittelzählung zählen. Wie erwünscht dies ist, zeigt in manchen Gebieten der Stand der Wiesen, die noch wenig Ergiebigkeit für die eigentliche Ernte des Monats beginnende Grummeternte versprechen. Desto eifriger wird dort, wo der Wasserstand es erlaubt, die Verrieselung geübt.

Schon die Erhaltung der oft sehr geringen Bodenfruchtbarkeit erfordert ein sofortiges Schließen oder Umpflügen der Stoppel. Statt der gewöhnlichen Lupinen werden auf leichten Böden diesmal an vielen Stellen die neuen Säbblüthen ausgefät, deren Stand bei den zur Samengewinnung bestellten Flächen infolge der Trockenheit auch nicht überall befriedigt hat. Sie müssen, ebenso wie auf guten Böden der Incarnatweizen, wenn sie noch befriedigende Ergebnisse versprechen sollen, unverzüglich in den Boden.

Auf den Weiden mäden wir reisdrohende Unkräuter aus, im Hof ist die Drescharbeit in vollem Gange. Im Stall lernen wir die Bedeutung der wirtschafts-eigenen Futtermittel um so mehr schätzen, als ohnehin der Futterwert des Grünzeuges nach der Sommerjonnwende abnimmt. Wo es angründig ist, ist die Stoppelweide zu nutzen, auch wenn sie nur für wenige Tage ausbleibt. In der Schafherde werden die Wintertiere für die Winterlammlung gedeckt. Das Geflügel braucht wegen der Mauer nährhaltiges und saftreiches Futter.

Im Garten müssen die Kohlkrautpflanzen bekämpft werden, zumal die Trockenheit eine verbreitete Läuseplage geschaffen hat. Rohnernte, wo nicht auch sie schon verfrüht war, Anlage neuer Erdbereiche, Stützen der Obstbaumäste, Neinsaat von Herbst- und Wintergemüse und schon von zukünftigem Frühjahrsgemüse. Vereiteln von Abrikosen, Pfämen, Äpfeln und Rosen, Auspflanzen der Blumenweiden für das Frühjahr.

Am Wienen flände Abtreiben der Proben, Beginn der Hebewanderung, schwache Vöcker vereinnigen und auf Weisheitrichtigkeit achten.

## Aus Sachsens Gerichtssälen.

Kommunisten wegen Geheimbündelei angeklagt.

Die 3. Große Senatskammer des Dresdner Landgerichts verhandelte gegen zehn ehemalige Angehörige der KPD, aus den Dresdner Vororten Siegfried und Kunitz, die wegen Geheimbündelei und zum Teil wegen Verbreitung hochverräterischer Flugblätter unter Anklage standen. Die den Gegenstand der Anklage bildenden Vorfälle spielen in der Zeit vor der Auflösung der KPD. Bereits Mitte des Jahres 1932 redete man in kommunistischen Kreisen mit einem Verbot der KPD, durch die damalige Regierung Scheiter, und man bereitete sich auf das Verbot durch Bildung sog. Fünfergruppen vor, die im Falle der Auflösung der Partei die untersten und zugleich wichtigsten Stützen des illegalen Parteiapparates bilden sollten. Noch zur Zeit des Bestehens der KPD, wurden diese Fünfergruppen für ihre zukünftige Tätigkeit geschult. Sie wurden nicht nur gebildet, sondern hielten bereits regelmäßig Zusammenkünfte in Wohnungen, sogenannten Stubenversammlungen ab, wobei über die zukünftige, illegale Arbeit gesprochen wurde. Alle Angeklagten waren Mitglieder solcher geheimer Fünfergruppen gewesen, wobei ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie nach dem Verbot der KPD, auch tatsächlich in Tätigkeit traten. Namentlich waren ihnen die rechtswidrigen Zwecke und der geheime Charakter der Fünfergruppen bekannt, zumal es sich bei ihnen um als zuverlässig geltende Kommunisten, die in Partei und deren Nebenorganisationen Funktionärposten bekleideten, handelte. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von acht bis drei Monaten.

## Bert West und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankermann.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Viola...!“  
„No, Mister West! Sie dürfen mich nicht. Ich kenne Sie nicht.“

Sie zog ihre Hand aus der des Mannes, der sich mit einem Nicken auf die Couch sinken ließ.

Sie müssen nicht sein traurig, Mister West! Es ist besser so, für Sie und für mich. Ich gehe jetzt fort von Paddschosse, für einige Zeit, und wenn ich kommen wieder, Sie alles haben vergessen, und wir beide sein wieder gute Freunde wie bisher. Nicht wahr, Mister West?“

Ein Stöhnen kam von den Lippen des zusammengeknüllten Mannes. Er konnte nicht antworten, konnte das nicht fassen, was sich in diesen Minuten ereignet hatte. „Mister West...!“

Jetzt, bei ihrem nochmaligen Anruf, sah er auf.

Viola Johnson war betroffen von dem ungeheuren Schmerz, der ihr aus dem blassen Gesicht des Mannes entgegenstrahlte. Eine Welle des Mitleids schlug über sie hinweg.

Sie tun mir so viel leid, Mister West!“

Bert West sprang auf. Das konnte er nicht mehr ertragen. Vermittler zu werden, da, wo er liebte, wo er Gegenliebe erhofft hatte... Nein, das war zu viel. Sein Stolz erwachte. Jetzt mußte er sprechen.

„Verzeihen Sie meine ehrliche Frage, Miß Johnson! Vielleicht... vielleicht habe ich mich wirklich geirrt. Vielleicht haben Sie recht... Ich habe mir das alles ganz anders gedacht. Ich muß zuerst damit fertig werden.“

## Steuerkalender August 1934

für Reichsteuern und preussische Steuern.

- 5.) 6. August Reich: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 31. Juli einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Wenn im Überweisungsverfahren die bis zum 15. Juli einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht übersteigen haben, Überweisung für die Zeit vom 1. bis 31. Juli. Dazu 2. Ehestandsbilte, soweit im Überweisungsverfahren einbehalten ist, 3. Abgabe für die Arbeitsloshilfe, 4. Bürgersteuer 1934 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit sie in dem betreffenden Land oder der betreffenden Gemeinde für 1934 erhoben wird, und zwar für die Lohnzahlungen vom 1. bis 31. Juli; ferner auch für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Juli, wenn die einbehaltenen Bürgersteuer weniger als 200 Mark beträgt oder an auswärtige Gemeinden abzuführen ist, 5. Anmeldung der Zahlungsmengen, für die die Steuerfahndung im Juli entstanden ist.
10. August Reich: 1. Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler (Schonfrist bis 17. August), 2. Körperschaftsteuer für Juli 1934, 3. Bürgersteuer der Veranlagten nach Steuerbescheid bei Bürgersteuerzügen von 250 Prozent und darüber, Preußen: Bier- und Getränkesteuer.
15. August Preußen: 1. Staatliche Grundvermögensteuer für Monatszahler nebst 100prozentigen Zuschlag, 2. Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer, 3. Hauszinssteuer, 4. Teile von Preußen: Lohnsummensteuer für Juli 1934 nebst Erklärung über die Höhe der Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer. In manchen Gemeinden andere Termine, 5. Gewerbesteuersteuervorauszahlung, 6. Gewerbelaststeuer für das zweite Vierteljahr des Rechnungsjahres 1934.
15. August Reich: 1. Vierteljahresrate der Vermögenssteuer mit Ausnahme der Landwirtschaft, 2. Halbjahresrate der Ausbringungsumlage 1934, 3. Erste Umlage nach dem Wirtschaftsgarantiesgesetz vom 8. Juli 1931 der Unternehmer gewerblicher oder industrieller Betriebe mit einem aufbringungsrechtlichen Betriebsvermögen von mehr als 5 Millionen Mark in Höhe von 0,6 per Tausend des Betriebsvermögens.
17. August Reich: Letzter Tag für Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung für Monatszahler.
20. August Reich: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. August einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn im Markenverfahren; bezgl. im Überweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. August einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Dazu 2. Ehestandsbilte, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einbehalten ist; 3. Abgabe der Arbeitsloshilfe; 4. Bürgersteuer 1934 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit sie in dem betreffenden Land oder der betreffenden Gemeinde für 1934 erhoben wird, und zwar für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. August, wenn die einbehaltenen Bürgersteuer mehr als 200 Mark beträgt, und die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat.
25. August Reich: Festssteuer für alle Fette außer Margarine, wenn die Steuerfahndung im Juli entstanden ist.
24. August Reich: Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen, die Wochensohn erhalten. Die Rate ist bei der nächsten auf den 24. August folgenden Lohnzahlung einzubehalten.
25. August Reich: 1. Festssteuer für Margarine, wenn die Steuerfahndung im Juli 1934 entstanden ist, 2. Biersteuer, wenn die Steuerfahndung im Juli entstanden ist.
27. August Reich: Zahlung der Salzsteuer für Juli 1934.

## Macht Kinderherzen froh!

Nehmt sie zu euch aufs Land, damit die Kinderseelen neue und schöne Eindrücke bekommen.

Verzeihen Sie, Miß Johnson, wenn ich jetzt geheel Entschuldigen Sie mich drüben bei den anderen...“

Wortlos reichte ihm Viola Johnson die Hand, die er an die Lippen zog. Dann ging er mit fast wankenden Schritten zur Tür.

In diesem Augenblick erschien Dietmar in der Tür. „Hallo! Miß Viola, Bert! — wo steht ihr eigentlich? Man hat mich ausgeschied, euch zu holen.“ Er klopfte, als er seinen Bruder sah. „Was ist denn um Gottes willen los, Bert? Wie siehst du aus? Wo willst du hin?“

„Entschuldige mich drüben, Dietmar, mir ist nicht gut; ich will gleich nach Hause...!“

Dietmar wandte sich hastig an Viola. „Miß Johnson, ich werde meinen Bruder begleiten! Es tut mir leid, daß wir das Zusammensein fördern — aber Sie verstehen, ich kann Bert in diesem Zustand nicht allein lassen.“

„Natürlich, Mister Dietmar! Ich werden sofort vorgehen lassen das Auto.“

„Danke, Miß Johnson!“ Es fiel Bert West schwer, sich zusammenzureißen und zu sprechen. „Ich möchte lieber heimreiten; es wird mir gut tun. Und du, Dietmar, bleibe ruhig hier! Ich danke dir, aber ich werde sicher allein heimkommen.“

Ehe Dietmar antworten konnte, war Bert schon verschwunden.

„Ich muß ihm nach, Miß Viola! Ich wenigstens nach Hause bringen. Wenn es irgend geht, komme ich wieder zurück. Bis dahin auf Wiedersehen!“ sagte Dietmar, dem Mädchen mit einem ausstrahlenden Blick die Hand küßend.

Es war Dietmar West eine Ahnung gekommen, was hier vorgefallen war. Und so ließ ihm der Bruder tat — innerlich atmete er auf. Er sah die Bahn frei für sich, und er wußte, was das zu bedeuten hatte.

Im nächsten Augenblick sah Dietmar auf seinem Pferd, kurz darauf hatte er den Bruder eingeholt, der langsam davongeritten war.

„Was hat es denn gegeben, Bert? So wie du jetzt aussiehst, hab' ich dich noch nie gesehen.“

## Rundfunk-Programm.

Infolge des Ablebens des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg und der damit verbundenen Volkstrauer, ist zur Zeit eine Uebersticht über die Sendungen des deutschen Rundfunks noch nicht möglich. Unsere Rubrik Rundfunk muß deshalb ausfallen.

Die nochmalige Wiedergabe der großen Königsberger Friedensrede des Reichsministers Rudolf Heß im Gedenken an den Tag des Kriegsausbruchs wird auf den 3. August verschoben. Alle Sender bringen Ausschnitte dieses Appells an die Frontsoldaten der Welt in der Zeit von 20.00 bis 20.35 Uhr im Anschluß an den politischen Kurzbericht. Der Deutschlandsender wiederholt diese Sendung noch einmal in der Zeit von 22.15 bis 22.50 Uhr.

## Bilderchau.

Münchner Illustrierte Presse. Die Münchner Illustrierte Presse zeigt in ihrer neuen Nummer (Nr. 31) interessante Bilder von den Ereignissen in Oesterreich. — „Der zwanzigste Tag“, unter diesem Titel sieht man Bilder von dem Geschehen in Bayerns Hauptstadt zu Kriegsbeginn. Eine Bildreihe zeigt den Verfall der Stadt, den „Vertrag der Schmach“, im Spiegel der Auslandspresse. — Ein weiterer interessanter Bildartikel befaßt sich mit dem Deutschland im Baltikum, welches sich gerade zur Zeit in schwerem Ringen um seine Existenz befindet. „Der Berg der Götter“ u. „Nippons deutsche Schicksale“ befaßt sich mit zwei interessante Bilderseiten, während ein Bildbericht das Leben an indischen Küstenhöfen zeigt. Im aktuellen Teil finden wir Aufnahmen von dem großen Sportereignis der „2000 Kilometer“, von den Festtagen in Nürnberg, vom Besuch Adolf Hitlers in Bayreuth und noch viele andere interessante Bilder von allen Teilen der Welt. Der Textteil bringt u. a. die Fortsetzung des Tatsachenberichts des Kolonialpioniers Dr. Kari Peters.

„Illustrierter Beobachter“, Folge 31 vom 4. August. Das hervorragende motorportliche Ereignis der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland finden wir in einer Reihe ausgezeichnete Bilder festgehalten. Daneben verdient die Bilderchau von der Eröffnung der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg größte Beachtung. Das Herannahen des Reichsparteitages der NSDAP, hat dem Führer Veranlassung gegeben, die für dieses gewaltige Geschehen erforderliche Umgestaltung des Volkshalles in Nürnberg in Augenschein zu nehmen. Wir leben auch dies im Bild, ebenso das bedeutsame Ereignis der Wagner-Festspiele in Bayreuth, zu denen der Führer erschienen war. Ein größerer illustrierter Aufsatz unterrichtet über den Bau der Reichsautobahnen. Alle Sitten und Gebräuche, sowie die Gefahren der Deutschredenschwärme werden uns ebenfalls im Bild veranschaulicht. Unterhaltung, Belehrung und Wissen und auch Kurzweil für beschauliche Stunden vermitteln uns die übrigen Spalten, die Roman und Kurzgeschichten füllen. So gestalten Wort und Bild den neuen „Illustrierten Beobachter“ außerordentlich lebenswert. Der „J. B.“ ist für 20 Pfg. erhältlich.

„Die Brennessel“, Folge 31 vom 31. Juli 1934. Heuchlerische Friedenswille und geistigerer Rüstungswahn, Schauer- und Greuelmärchen, Lüge und üble Gerüchte, falsch verstandene Zeitenwende und übertriebene Empfindlichkeit, mitleidloskeitsches Gerede landfremder Gesellen, das sind die Dinge und Zeitereignisse, die den Schreibenden und zeichnenden Mitarbeitern der „Brennessel“ diesmal Veranlassung gegeben, die Leser und Beschauer der neuen Folge 31 zu unterhalten und zu ergötzen. Wenn wir an einer Stelle lesen, „jeder strebe zum Ganzen, jeder diene heute seinem Volke so, wie er es am besten vermag, also auf seine Weise“, dann wissen wir, daß neben Witz und Lachen auch gedankentiefste Ernsthaftigkeit zum Ausdruck kommt. Und wenn wir unter den treffenden Kurzmeldungen die Worte finden: „In Frankreich ist ein „Handbuch der Diplomatie“ erschienen, in dem der Artikel „Krieg“ 45 Seiten füllt, von Frieden steht aber kein einziges Wort darin...“, dann ist damit die geistige Verfassung gewisser Leute charakterisiert, die sich um ihrer „Kriegensiebe“ willen selbst nicht genug preisen können. Die „Kommunisten von San Francisco“ aber werden nicht nur dem Amerikaner sagen, daß wir in Deutschland auf dem rechten Wege sind. Die „Brennessel“ ist zum Preise von 30 Pfg. erhältlich.

Bert sah den Bruder gequält an. Man merkte deutlich, daß er lieber allein gewesen wäre, daß es ihm schwer fiel, etwas zu sagen.

„Oh, nichts!“ presste er hervor.

„Das glaube ich dir nicht, Bert! Wirst du mir nicht doch sagen, was vorgefallen ist?“

„Frag doch nicht... frag doch nicht!“

„Mein Gott, Bert, was ist das nur? Du darfst nicht so verzweifelt sein. Ich ahne wohl, was geschehen ist. Du bist doch ein Mann, darfst dich nicht so gehen lassen.“

Dietmar hatte sein Pferd angehalten und gleichzeitig auch das des Bruders. Jetzt legte er den Arm um die Schultern Berts. Ein tiefer, schwerer Atemzug rang sich aus dessen Brust.

„Kannst du das verstehen, Dietmar!“ presste Bert hervor. „Abgewiesen hat sie mich, glaubt nicht an meine Liebe. Das sei keine Liebe, die erst frage, die sich nicht nimmt, was sie begehrt. Sie hat nicht gesehen, wie ich mich die ganze Zeit über verzehrt habe.“

„Bert, das hat alles keinen Zweck! Du mußt den Tatsachen in die Augen sehen. Sie liebt dich nicht, das ist alles. Du mußt dich damit abfinden. Du mußt es, Bert, da gibt es keinen anderen Weg!“

„Ich weiß nicht, wie ich darüber wegkommen soll. So herrlich hatte ich es mir ausgemalt. Heute noch wollte ich sie zur Mutter bringen. Viola hat sie so in ihr Herz geschlossen. Und ich war sicher, ihre Lieblichkeit, die ganze Süße ihres Wesens hätte Muttters Widerstand schnell besiegt. Und jetzt, jetzt ist alles vernichtet, durch ein Wort. Mein Glück liegt in Scherben — ich weiß nicht, was nun werden soll.“

„Armer Kerl, du tust mir wahrhaftig leid! Ich hätte nie gedacht, daß dich eine Herzensangelegenheit so packen würde. Aber — es ist nun einmal so gekommen, und du mußt dich wirklich zusammenenehmen. Du darfst dir zu Hause nichts anmerken lassen. Bedenke, wie Mutter sich aufregen würde. Das Leben geht seinen Gang weiter, und du wirst sehen, wie schnell du überwinden wirst.“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. August 1934.

Wilsdruff, am 3. August 1934.  
Merkblatt für den 4. August.  
Sonnenaufgang 4<sup>25</sup> | Monatsaufgang 23<sup>25</sup>  
Sonnenuntergang 19<sup>15</sup> | Monatsuntergang 16<sup>15</sup>  
1914: Kriegserklärung Englands und Belgiens an das Deutsche Reich.

Städt. Luft- und Schwimmbad, Wasserwärme 20 Grad C.

Beim Kletterport tödlich verunglückt. Vor einigen Tagen stürzte beim Klettern am großen Wehrturm in der Sächsischen Schweiz der 43jährige Helmuth Kubmann, Mitglied der hiesigen Klettergilde, ab und trug schwere Verletzungen davon. Von Bergsteigerkameraden wurde er in das königliche Krankenhaus gebracht, wo er gestern früh seinen Wunden erlegen ist.

Obdiesbstahl. In der letzten Nacht wurde einem Gartenbesitzer in der Nähe des Amtsgerichtes etwa 1 Zentner Tafelbirnen (Klapps Viebling) vom Baume gestohlen. Der Betroffene ist nun bereits drei Jahre hintereinander auf diese Weise geschädigt worden. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen dem hiesigen Gendarmereiposten zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

EA und Arbeitsdienst! Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Pg. Reichsarbeitsführer Hiehl, hat auf wiederholte Anfragen, ob Angehörige der EA und EA verpflichtet sind, beim Arbeitsdienst einzutreten, bzw. den Arbeitspaß durch den Arbeitsdienst zu erwerben, folgenden Bescheid erteilt, womit die Frage restlos gelöst ist: „Die von der EA und EA vertretene Meinung, daß die Zugehörigkeit zu diesen Organisationen als Ersatz für den Arbeitsdienst angesehen werden kann, ist nicht richtig. Die Aufgaben der EA und EA sind andere, als die des Arbeitsdienstes. Der Arbeitsdienst ist eine durch keine andere Organisation zu ersetzende Erziehungsschule zur nationalsozialistischen Auffassung von dem Werte und der Würde der Arbeit und zum nationalsozialistischen Gemeinschaftsgefühl. Diese Auffassung ist die Willensmeinung des Führers. Die Zugehörigkeit zur EA und EA kann demnach als Ersatz für den Arbeitsdienst nicht angesehen werden.“

Handwerkmeisterprüfungen. Es ist im Besten des Einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig herangebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerker in Gehilfenstellung ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Herbst 1934 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. Aug. 1934 an die Gewerbestammer, Dresden-A. 1, Grunaer Str. 50, einzuliefern. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche finden Berücksichtigung. Im Zulassungsgesuche ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat und ob er einer Innung angehört und welcher. Beisuliegen sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über Gesellenzeit, von gewerblichen Bildungsanstalten, Lehr- und Gesellenprüfungszeugnisse, Wohnungsmeldeschein, polizeiliches Führungszeugnis, Vorkurs für das Meisterstud. Prüfungsgebühr (40 RM.). Das Beteil. der ausländischen usw.

## Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 4. August; Nach verbreiteten Regenfällen vorläufig etwas kühl und zeitweilig wieder aufsteigend.

## Kirchennachrichten

- für den 10. Sonntag nach Trinitatis. Wilsdruff, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.
- Grumbach, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (cand. theol. Böhm). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf, Vorm. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Reichspräsidenten. — Dienstag: Nachm. 5 Uhr Bibelfest.
- Derzogswalke, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte.
- Mohorn, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte.
- Sora, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Rödersdorf, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Weistropf, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. i. R. Sellmann-Kesselsdorf).
- Unterdersdorf, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. i. R. Hieronimus).
- Limbach, Vorm. 8 Uhr Sing- und Segelgottesdienst.
- Blankenstein, Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
- Tanneberg, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
- Neutitschen, Vorm. 10 Uhr Gedächtnisgottesdienst, Kollekte.
- Inschlitz Kindergottesdienst.
- Burkhardtswalke, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Semböner-Millich).
- Dittmannsdorf, Vorm. 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst, Kollekte.
- Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle) Sonntag vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Vorher Reichstagsfeier.

## Sachien und Nachbarschaft.

**Belleidsbeziehungen bei der Sächsischen Staatsregierung.**  
Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten haben sich die in Dresden amtierenden konsularischen Vertreter der Länder Frankreich, Italien, Tschechoslowakei und Vereinigte Staaten von Amerika in die bei der Staatskanzlei ausliegenden Kondolenzlisten eingetragen.

## Lagung der Gaureferenten

Wie „Der Freiheitskampf“ meldet, versammelten sich die Gaureferenten zu einer Lagung unter dem Vorsitz von Gaugeschäftsführer Pg. Hardauer. Die Besprechung, der im wesentlichen Erörterungen über organisatorische Fragen zugrundelag, war als Auftakt für die kommende Arbeit gedacht. Unverrückbares Ziel bliebe bei allem Handeln, so führte Pg. Hardauer aus, die Erfassung jedes einzelnen Volksgenossen für den nationalsozialistischen Staat und seine Idee.

## Sächsischer Feuerwehrtag verlegt.

Infolge des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg wird der auf den 3. bis 6. August 1934 angelegte 25. Sächsische Feuerwehrtag bis auf weiteres verlegt.

# ... und gedachten der Toten, der Toten.

## Gedenkfeier und Vereidigung der Dresdner Garnison.

Am Zeichen tiefster vaterländischer Trauer stand die militärische Gedenkfeier, zu der die Wehrmacht in Erinnerung an die 20. Wiederkehr des Kriegsbeginns die Dresdner Besatzung aufgerufen hatte. Am Abend des Tages, an dem der Reichspräsident und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem deutschen Volke entriffen worden war, umsäumten Zehntausende das weite Fund der Dogenkampfbahn, in deren Innern alle Truppen des Standortes Dresden zu einem mächtvollen Block aufmarschiert waren; feierlich und vorwärts gestaffelt die EA, VV, NS-Frontkämpferbund, Freiw. Arbeitsdienst, Reichspost und Reichsbahn, Koffhäuser- und Reichsluftschutzbund, die Studentenschaft, Feldkameradenbund und die Sportvereine. Auf der Tribüne hatten sich als Ehrengäste die Spitzen aller Reichs-, Landes- und städtischen Behörden eingefunden; auch den Schwerkrriegsbeschädigten waren blumengeschmückte Ehrenplätze eingeräumt worden.

Tiefestes Schweigen herrschte, als die Fahnenkompanie die 12 umfahrene Fahnen der alten sächsischen Armee mit sich führte, mit straffem Schritt einrückte und vor der Front der Truppen der Tribüne gegenüber aufstellung nahm. Kurz darauf erschien der Befehlshaber im Wehrtre 4, Generalleutnant Eiß und schritt, begleitet vom Reichsstatthalter Rutschmann, die Front der Fahnenkompanie ab. Feierlich erklang, von der Kapelle der Infanterieschule gespielt, der Choral „Großer Gott, wir loben dich“. Dann betrat der evangelische Standortpfarrer Dering die von Lorbeerzweigen umrahmte und von zwei Geschützen flankierte Feldkanzel zu seiner Ansprache. Dann lenkten sich alle Fahnen, indes die Musik die Weise vom Guten Kameraden erklingen ließ.

Darauf nahm der Befehlshaber im Wehrtre 4, Generalleutnant Eiß, das Wort zu einer Ansprache, die mit den Worten schloß: „Wir können diese Stunde nicht würdiger begehen, als daß wir mit Andenken unseres bisherigen Oberbefehlshabers gedenken, den ein gütiges Geschick uns bisher erhalten hat. Früherkühnt sind wir angeführt der Tatsache, daß er viel zu früh von uns gegangen ist. Seinen Geist werden wir heute und künftig in uns lebendig halten. Wir geloben in dieser feierlichen Stunde, gehorcht zu sein keinem mahnenden Vermächtnis, allezeit in opferbereiter Einigkeit zusammenzuleben.“

Wiederum senkten sich die Fahnen und in tiefem Schweigen verdränkte die Tausende, während zweier Minuten lang gedämpfter Trommelwirbel erklang. Nun ertönte der Befehlshaber nochmals kurz das Wort, um die Truppe auf die dann folgende Vereidigung auf den Führer und neuen Oberbefehlshaber vorzubereiten. Ein Adjutant las der Truppe die Eidesformel vor. Die Truppe sprach dieselbe nach. Nach altem Soldatenbrauch brachte der Befehlshaber dann ein dreifaches Hurra auf den Reichsstatthalter und Oberbefehlshaber aus. Nachvoll erklangen die beiden Nationalhymnen als Bekennt-

## Neues von der Reichsautobahn.

Die Oberste Bauleitung für den Bau der Kraftfahr-, bahn Dresden—Chemnitz—Merano gibt über den Fortgang des Autobahnbaues folgendes bekannt:

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat seine Zustimmung zur Führung der Straße der Autobahn Dresden—Chemnitz—Merano südlich von Rössen gegeben. In der Nähe des Städtchens Siebenlehn wird die Bahn des Tal der Freiberger Mulde auf einem großen Brückenbauwerk in einer Höhe von etwa fünfzig Meter über der Talsohle kreuzen. Die Vorarbeiten werden bereits eifrig betrieben, so daß voraussichtlich noch in diesem Jahr die Bauarbeiten in größerem Umfang in diesem Streckenabschnitt aufgenommen werden können.

Zur Ausführung der großen Brücke über die Saubach und den Regermühlengraben bei Wilsdruff werden jetzt die sich hierzu notwendig machenden Hilfsbauten, wie ein einstöckiges Holzhaus zur Aufnahme der Bauleitung und andere Baustellengerichte, so daß das dortige Gelände bald den Eindruck einer kleinen Siedlung machen wird.

## Neue Geschäftsräume der Gauführung des NSD.

Mit Wirkung vom 1. August 1934 ab verlegt die Oberaufsicht 16 (Zachsen) des NSD. ihre Geschäftsräume von Dresden-A. 20, Horst-Wessel-Platz 1, nach Streblener Straße 77. Der Fernruf 45 200 bleibt bestehen.

## Grauenhaftes Familiendrama

Die „M“ berichten aus Kuttenberg in Böhmen: Der 39jährige Landwirt Friedrich Kohnschel aus Selezowitz hatte keine Frau in eine Irrenanstalt geben müssen. Nach mehreren Monaten nahm er die Frau, an der er täglich hing, wieder zu sich und glaubte, daß nun die Krankheit behoben sei. Es zeigte sich aber, daß die Frau wieder Anfälle bekam. Daher beschloß er den Tod der ganzen Familie. Er zahlte erst alle Schulden und brachte sein Haus in Ordnung. Dann ließ er den Motor laufen, damit man die Detonationen nicht höre, und erschöß seine drei Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren. Dann erschöß er auch seine Ehefrau. Zuletzt entließ sich der Verzweifelte, nachdem er vorher noch den treuen Haushund erschossen hatte.

## Dresden. Tödlicher Verkehrsunfall.

In der Schnorrstraße war ein Kraftstofffahrer mit einem Personenauto zusammengefahren. Der Motorradfahrer, der, 23jährige Karl Koch von hier, starb wenige Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus.

Bauten. Explodierende Lötlampe. In der Margarethen-Hütte im benachbarten Großdubrau verunglückte der 19 Jahre alte Klempner Tammer aus Schirgiswalde schwer. Während der Arbeit explodierte in seinen Händen eine Lötlampe, wodurch er schwere Brandwunden am Kopfe und an den Armen erlitt und in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unfall ist insofern bedauerlich, als Tammer nach längerer Arbeitslosigkeit seit einer Woche wieder in Arbeit stand.

nis unbedingter Treue zum Führer und mit einem Vorbemerkung der Fahnenkompanie endete die erste Feierstunde. Hausbesitzer und Kinderreiche.

## Tranergottesdienst in Wilsdruff.

Der ursprünglich für unsere Gemeinde angelegte Feldgottesdienst zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges wurde durch das Hinscheiden unseres geliebten Reichspräsidenten von Hindenburg zu einer Trauerfeier, die — und zwar mit Genehmigung des Landeskirchenamtes bereits am 7. Uhr — in der Nikolaiskirche eine zahlreiche, ernst geklämmte Gemeinde versammelt hatte. Auf dem Altar standen die umfahrene Fahnen der Korporationen, Gemeindegesang und Blasmusik von Mitgliedern der Orchesterchule umrahmten den Gottesdienst, an dessen Beginn der Ps. Psalm stand, der von dem Leben spricht, das 80 Jahre währt und löstlich gewesen ist, wenn es Mühe und Arbeit war. Oberkirchenrat D. Grundmann (Dresden) verlas sodann die Briefe aus dem Felde, in denen später gefallene deutsche Krieger ihr Bekenntnis zu Gott ablegten, zu dem sie mitten im Schlachtenrum und angesichts des gestirnten Himmels über dem nächtlichen Feindesland den Weg gefunden hatten. „Ich weiß, an wen ich glaube“ bestätigte von bestender Zuversicht erfüllt auch die Trauergemeinde durch ihren Gesang. Oberkirchenrat D. Grundmann betrug sodann die Kanzel und erbaute die Anwesenden durch eine Predigt, der er ein Wort des Apostel Petrus (1, 5, 6) zugrundelegte: „So demütigt euch nun unter der gewaltigen Hand Gottes, auf das er euch erhöhe zu seiner Zeit.“ Er hätte wohl kein passenderes Wort der Schrift für diesen Anlaß finden können, es sei denn das andere, das er im Verlaufe seiner Predigt einflößt: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! Der Geistliche ging aus von dem seltsamen Zusammentreffen (auf das auch wir gestern in unserem Blatte hinwies), daß gerade am Jahrestage der Mobilmachung der Mann abgerufen wurde, der diesem größten aller Kriege sein Bestes gab. Das Nachdenken über dieses Zusammentreffen lasse uns die Lösung dafür finden: „Gottes gewaltige Hand ist es, die die Fäden der Geschichte knüpft.“ Der Geistliche zeichnete dann ein Bild der Feldmarschalls und Reichspräsidenten, den Gott zum Werkzeuge seines Willens gemacht habe. Hindenburg habe uns im Kriege und im Frieden in jener Treue, die er selbst „das Mark der Ehre“ nannte, geführt, habe im rechten Augenblick den Ruf des jungen Deutschland und seines Führers gehört und damit den Weg zu des Volkes und Reiches Aufstieg geordnet. Und Gottes gewaltige Hand habe uns schließlich in ihrer Güte den greisen Hindenburg solange am Leben erhalten, bis das Volk gereint sich um den jungen Kanzler und Führer geschart hatte. Und darum sollten wir uns in dieser Trauerstunde, bei diesem erschütterndem Verlust, den das Vaterland erlitten habe, in Dank und Demut unter Gottes gewaltige Hand beugen.“ In dem anschließenden Gebete kam der Dank zu Gott, der uns Hindenburg solange erhielt und die innige Fürbitte auch für den Führer in schwerer Zeit, Adolf Hitler, zum Ausdruck. Mit den würdevollen Liebesworten: Es bleibe doch Gott, mein Helfer, leben! klang die erhebende und gebaltvolle Feier- und Andachtsstunde aus. 161

**Wermsdorf.** Von der EA-Reit- und Fahrerschule. Der erste Lehrgang der EA-Reit- und Fahrerschule ist mit Erfolg abgeschlossen worden, obwohl in die Zeit dieses Lehrganges die Ueberflutung der Schule von Reising nach Wermsdorf fiel. Der nächste Lehrgang beginnt voraussichtlich am 5. August und wird wieder Württemberger, Badener und Sachsen in gemeinsamer strenger Arbeit vereinen.

**Radbeul.** Ausflugswagen der Reichsautobahn. Neuerdings ist auch auf der Strecke Radbeul—Raddeburg ein Ausflugswagen eingestellt worden. Wie die bereits seit vorigem Jahr auf den Strecken Hainberg—Aurort Müpsdorf und Heidenau—Mittenberg (Erzgebirge) laufenden Ausflugswagen hat auch der neue Wagen Anhang bei den Reisenden gefunden, zumal er ebenfalls eine landschaftlich bevorzugte Gegend durchfährt.

**Leipzig.** Eindrehen-Jagd. In einer aufregenden Eindrehen-Jagd kam es in einem Haus in der Ludolf-Goldth-Strasse, dessen Bewohner vertieft sind. Als eine Angestellte die Wohnung betreten wollte, machte sie die Feststellung, daß Eindrehen in der Wohnung anwesend sein mußten. Sie benachrichtigte einen Gärtner und die Polizei. Der Eindrehen hatte sich beim Eindrehen der Polizei bis auf den Boden gestürzt und sich hier eingeregelt. Als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man den Eindrehen erhängt vor.

**Leipzig.** Tödlicher Verkehrsunfall. Wie aus Garmisch gemeldet wird, kürzte auf einer Wanderung zwischen den jogen. Knappenbänfern und der Höllental-Angerbühne die 59 Jahre alte Drogerieinhaberin Elisabeth Taubiger von hier tödlich ab. Die Verunglückte bewunderte die schöne Aussicht und zeigte dabei mit ihrem Stock nach schönen Punkten. Dabei schielte sie das Gleichgewicht verloren zu haben; sie stürzte etwa 40 bis 50 Meter tief ab und blieb in einem kleinen Bach tot liegen.

**Krusalza-Spremberg.** 100jährige Brücke wird abgebrochen. Die um das Jahr 1830 erbaute Krusalza-Brücke wird gegenwärtig im Zuge der Spreeregulierung und des Baues einer neuen Straße abgebrochen. Die Brücke war bereits zusammengebrochen, und zwar infolge Ueberlastung anlässlich eines Schmitterfestzuges des Turnvereins im Jahre 1892. Viele Personen stürzten damals in die Spree, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die Brücke, die Privateigentum des jetzigen Kreisbauamtes ist, dürfte wegen der hohen Kosten nicht mehr erneuert werden. Im Zusammenhang mit den Regulierungsarbeiten ist auch die Kirchbrücke abgebrochen worden. Die vier gewaltigen Steinböcke wurden aus Erparnisgründen an Ort und Stelle ins alte Spreebett versenkt.

**Wittichenau.** 80 Morgen Torf glimmen. Der vor etwa einer Woche entstandene Gras- und Bodenbrand im Hofstrevier Döbring-Mörsdorf ist durch den Wind erneut entzündet worden. Durch tauffällige Löscharbeiten und Regenfälle konnte der Gras- und Bodenbrand zwar gelöscht werden, doch glimmt der Brand in der darunter liegenden Torfschicht weiter. Die in Wittichenau gezeigte Fläche wird jetzt auf etwa achtzig Morgen geschätzt. Man vermutet, daß das Feuer durch Blitzschlag entstanden ist.



# Die ganze Welt ehrt Hindenburg.

Die einstigen Kriegsgegner senken den Degen.

## Dreitägige Trauer in Brasilien.

Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat die Regierung eine dreitägige offizielle Trauer angeordnet, die heute beginnt. Die Blätter widmen dem verstorbenen Reichspräsidenten ehrende Nachrufe.

## „Er war ein Mann der Pflicht!“

Fransösische Nachrufe.  
Neben ausführlichen Berichten über die Beisetzung des Marschalls Epauves füllen die Blätter ihre Spalten fast ausschließlich mit Betrachtungen über die Lage in Deutschland. Dem verstorbenen Reichspräsidenten werden lange Nachrufe gewidmet. „Figaro“ schreibt: Er war ein Mann der Pflicht im wahren Sinne des Wortes. Alle seine Kräfte stellte er in den Dienst seines Vaterlandes, zunächst auf den Schlachtfeldern, dann als Reichspräsident. Er hat diesen Posten unter schwierigen Umständen bekleidet. Das allein sollte genügen, uns Ehrfurcht zu gebieten. Wir können mit dem Degen die große Gestalt, die jetzt abgetreten ist, greifen.

Auch der frühere französische Generalstabschef, General Debenay, findet im „Excelsior“ Worte der Anerkennung. In mitten feigen Verrats blieb Hindenburg aufrecht. In dieser vornehmen Haltung begriff das dankbare deutsche Volk die Selbstverleugnung und Vaterlandsliebe des Mannes. Er genoss die Bewunderung und Zuneigung des deutschen Volkes und erzielte berechtigte Anerkennung für die Rettung seines Landes durch die Schlacht bei Tannenberg. Marschall Hindenburg ist eine edle Gestalt. Vor seiner sterblichen Hülle können seine Gegner aus dem großen Krieg den Degen senken, den sie mit dem Feindigen getreut haben.

## Beileidstelegramm des griechischen Staatspräsidenten.

Der Präsident der Republik, Zalmis, hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet: Der Tod des bedeutenden Reichspräsidenten hat mich tief erschüttert. Indem ich Euer Exzellenz bitte, der Familie Hindenburg mein aufrichtigstes Beileid übermitteln zu wollen, mache ich mich zum Dolmetsch des schmerzlichen Mitgeföhls des griechischen Volkes in seiner Anteilnahme an der Trauer, die die befreundete Nation betroffen hat.

## Starke Anteilnahme des türkischen Volkes

Die Nachricht von dem Ableben des Reichspräsidenten hat in der Türkei Bewegung ausgelöst, da der Generalfeldmarschall des Weltkrieges im Lande des ehemaligen Bundesgenossen besonders hohe Verehrung genossen hat. Das Außenministerium in Ankara hat halbwegs gesagt: in Istanbul sowie in Ankara haben zahlreiche Häuser die Flaggen auf halbem Mast gehisst. Die Zeitungen trauten in ihren gestrigen Mitteilungsangaben nur noch die Todesnachricht bringen, dagegen widmen die heutigen Morgenblätter ihre erste Seite dem verstorbenen Reichspräsidenten, bringen ausführliche mit Bildern versehene Schilderungen des Lebenslaufes und Würdigungen des Wirkens des großen Toten. Die Zeitungen „Milliet“ und

„Turquie“ zeigen Hindenburgs Bild mit Trauerrand, widmen ihm eine ins Einzelne gehende Biographie und nennen ihn in ihren Leitartikeln den größten, glorreichsten und reinsten Soldaten des Weltkrieges.

## Nachrufe der polnischen Presse.

Zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg äußert sich die polnische Presse in zahlreichen Leitartikeln. Die dalmatische „Gazeta Polska“ schreibt, der verstorbenen Generalfeldmarschall habe seit 20 Jahren das Schicksal des deutschen Volkes wie der getreue Elternd geleitet. Niemand habe er den Glauben an sein Volk verloren. „Czypch Porany“ bezeichnet Hindenburg als die größte Gestalt und den Führer des Deutschlands von gestern, dessen Name mit der deutschen Geschichte immer aufs engste verbunden bleibe.

## Sir Horace Rumbold huldigt Hindenburg in einer Rundfunkansprache.

Sir Horace Rumbold, der von 1928 bis 1933 britischer Botschafter in Berlin war, huldigte in einer Rundfunkansprache dem Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Redner sagte, während der fünf Jahre meiner Amtsführung habe ich den Präsidenten von Hindenburg gut kennen gelernt. Hindenburg hat die Achtung und Dankbarkeit seiner Landsleute in solchem Maße gewonnen, daß viele ihn den „alten Herrn“ nennen. Die ganze Welt kennt die kraftvolle Erscheinung des Präsidenten. Er machte den Eindruck großer Einfachheit und gründlicher Aufrichtigkeit. Man hatte das Gefühl, daß er ein zu großer Mann war, um kleinliche Handlungen zu begehen. In seinem Auftreten verband er große Würde mit allmöglicher Höflichkeit. Er war ein „Grandseigneur“ im besten Sinne des Wortes.

## Lebhafte Anteilnahme in Finnland.

Zum Ableben Hindenburgs haben der finnische Kriegsminister Ojala und der Oberbefehlshaber der Armee, General Delemann, ein besonders herzliches Telegramm an Reichskanzler von Brüning gerichtet. Es heißt darin, daß ein bedeutender Teil der Offiziere würden niemals den großen Führer vergessen. Auch die Morgenpresse würdigt in seltenen Fällen die Bedeutung Hindenburgs für Deutschland und Europa. Mit Hindenburg fante eine Epoche der deutschen Geschichte ins Grab.

## Dänische Pressestimmen.

In ausführlichen Betrachtungen wird in der dänischen Presse die Person des Verstorbenen gewürdigt und besonders auf Hindenburg als das Symbol von Pflichttreue und Charakterstärke hingewiesen, die stets Respekt und Dankbarkeit wachhalten und ihm einen Platz unter Deutschlands größten Männern sichern würde. In der „Politiken“ wird in diesem Zusammenhang u. a. festgestellt, daß wohl niemals einem verstorbenen Monarchen höhere Ehren erwiesen worden seien wie jetzt Deutschlands altem Präsidenten.

## Letzte Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

## Die Vereidigung der Wehrmacht durchgeführt.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gemeldet, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der gesamten Wehrmacht am 2. August in feierlicher Weise auf den Führer und Reichskanzler, als den Oberbefehlshaber der Wehrmacht vereidigt worden sind. Für die auf Urlaub befindlichen wird die Vereidigung nachgeholt.

## Die Durchführung der Volksabstimmung

Für die Durchführung der Volksabstimmung finden die gleichen Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten, insbesondere auch die bekannten Bestimmungen über das Abstimmungsrecht der in Deutschland sich aufhaltenden Auslandsdeutschen, über die Wahl auf hoher See, über die Stimmgabe auf Bahnhöfen und abstimmungsberechtigten Inassen von Arbeitsdienstlagern.

## Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit Führung des Reichswirtschaftsministeriums betraut.

Zunächst für sechs Monate.  
Amlich wird mitgeteilt: Die ernsthafte Erkrankung, die kürzlich den Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt befallen hat, macht einen längeren Urlaub für ihn notwendig. Da die Hoffnung besteht, daß Dr. Schmitt seine Kraft nach Ablauf seines Urlaubs seinem Amt wieder zur Verfügung stellen kann, es aber angesichts der drängenden wirtschaftlichen Probleme nicht möglich ist, die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums auf längere Zeit unbesetzt zu lassen, hat der Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten bereits in der vorigen Woche vorgeschlagen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zunächst für sechs Monate mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu betrauen. Der Herr Reichspräsident hat die sich hierauf beziehenden Urkunden am 30. Juli 1934 vollzogen.

Die Betrauung des Reichsbankpräsidenten mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums ist um so zweckmäßiger, als namentlich die vorordentlichen wirtschaftlichen Probleme der Devisen- und Rohstoffversorgung, die schon seither das Arbeitsgebiet der Reichsbank berührten, in wirtschaftspolitischer Hinsicht zusammengefaßt sind. Da der Reichsbankpräsident schon bisher an den Sitzungen des Reichskabinetts teilnimmt, ergab sich aus seiner Betrauung mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums, daß die grundsätzliche wirtschaftspolitische Linie der Reichsregierung keine Veränderung erfährt.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Die Effektenbörsen bleiben Donnerstag und Freitag geschlossen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. August. Auftrieb: Bullen 7, Kühe 8, Kälber 703, Lämmer, Hammel und Schafe 215, Schweine 403, zusammen 1396 Tiere. Außerdem wurden dem Schlachthof unmittelbar zugeführt: Kälber 8, Schafe 38 und Schweine 7. Rinder und Schafe belanglos, daher keine amtliche Notierung. Preise in Reichsmark für 50 kg Lebendgewicht: Kälber, beste Wahl- und Saugfäher 38-43, mittlere Wahl- und Saugfäher 32-37, geringere Saugfäher 26-31; Schweine nollfleischige Schweine von etwa 240-300 Pfund 46-48, von etwa 200 bis etwa 240 Pfund 43-46, von etwa 100 bis etwa 200 Pfund 41-43. Ueberhand: Rinder 12, Schafe 109, Schweine 52. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine langsam.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. August. Auftrieb: Ochsen 20, Bullen 57, Kühe, Färjen und Fresser 107, Kälber 772, Schafe 356, Schweine 1542. Von Fleischern direkt zugeführt: Rinder 1, Kälber 40, Schafe 53, Schweine 167. Preise: Ochsen, Fresser und Schafe ohne Kotiz; Bullen 1 30-32, 2 28-29, 3 25 bis 26, 4 20-22; Kühe 1 30-32, 2 26-29, 3 18-25, 4 12-13; Färjen 1 -, 2 29-31, 3 25-29; Kälber 1 -, 2 42-45, 3 36 bis 41, 4 20-25, 5 24-29; Schweine 1 50, 2 48, 3 46-47, 4 45-46, 5 42-44, 6 40-41. Geschäftsgang: Rinder und Kälber mittel, Schweine langsam. Ueberhand: Ochsen 9, Bullen 1, Kühe 6, Färjen 3, Schafe 70, Schweine 125.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 2. August. Auftrieb: Rinder 95, Kälber 36, Schafe 30, Schweine 326, zusammen 487 Tiere. Geschachtet wurden dem Markt gestellt: Rinder 136, Kälber 157, Schafe 31, Schweine 108. Preise kaum verändert. Geschäftsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine belanglos. Ueberhand: Rinder 52, Schweine 278.

Berliner Börse Donnerstag und Freitag geschlossen.

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten bleiben zum Zeichen der Trauer die Börsenräume der Berliner Börse Donnerstag und Freitag für jeden Verkehr geschlossen.

\* Devisenbörsen. Doflar 2,51-2,51; engl. Pfund 12,63-12,63; holl. Gulden 169,73-170,07; Danz. 81,74-81,90; franz. Franc 16,50-16,54; schwed. 81,68-81,84; Belg. 68,91-69,03; Italien 21,58-21,62; schwed. Krone 65,15-65,29; dän. 56,41-56,53; norweg. 63,51-63,63; tschech. 10,44-10,46; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Rely 47,37-47,47; Argentinien 0,63-0,64; Spanien 34,32-34,38.

\* Berliner Kartellpreise. Die im Rahmen der Abfahregung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten für die Zeit vom 2. August bis auf weiteres unverändert zum 30. Juli 1934, und zwar: a) für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstelle: Kurmark (ohne nähere Größenbezeichnung) 4,20 Mark, Berlin, inneres Gebiet (ohne nähere Größenbezeichnung) 4,35 Mark; b) für nicht geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Teilnehmer: Kurmark (ohne nähere Größenbezeichnung) 3,84 Mark, Berlin, inneres Gebiet (ohne nähere Größenbezeichnung) 3,99 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptdrucker in Berlin: Rudolf Leubardt, Dresden-N., zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Neubur Richard, Wilsdruff. — 294. VI. 34 1570.

Widau. 2000 Volksmuffler treffen zusammen. Im Zug der Vereinigung aller Volksmuffler Verbände unter Führung der Reichsmufflerkammer wird sich auch der Erzgebirgische Konzertina- und Bandenbund nach zehnjährigem Bestehen auflösen. Sein Führer ist mit der Reorganisation der in der Fachschaft 4 zusammengefaßten Musikvereine in Sachsen beauftragt worden. Das letzte Bundesfest wird hier am 11. und 12. August abgehalten. Schon jetzt haben sich über 2000 Volksmuffler aus allen Teilen des Sachsenlandes zur Teilnahme gemeldet. Es ist u. a. eine Instrumentenausstellung geplant, deren besondere Lebenswürdigkeit die älteste Konzertina aus dem Jahre 1840 ist.

Beringswalde. Ein Aehrenreifer. Der Bauer Jobst in Holzhausen fand auf seinem Feld einen Palm, auf dem fünf wohlausgebildete und volltönige Kornähren saßen. Erst vor einigen Tagen hatte ein anderer Bauer einen Palm mit vier Ähren gefunden.

Witten. Von einer Nähmaschine erschlagen. In Trielau machte sich das dreijährige Söhnchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Richard Illig in einem unbewachten Augenblick an der auf dem Hof stehenden Nähmaschine zu schaffen. Diese stürzte um und begrub den Kleinen unter sich; er wurde mit einem Schädelbruch tot unter der Maschine hervorgezogen.

Kirchberg. Feuer im Gasthof. Nachts brach in Hartmannsdorf im Saal des Gasthofes „Roter Adler“ Feuer aus. Das Saalgebäude brannte bis auf das erste Stockwerk nieder; man vermutet Brandstiftung.

Burgstädt. Gräßlicher Unfall. Beim Dachdecken eines Hauses in der Döblicherstraße stürzte der Dachdecker Michael aus Buttersdorf ab. Er stürzte so unglücklich auf einen Gartensaum, daß die Eingeweide austraten. Bei dem Sturz vom Gartensaum zog er sich noch einen Beckenbruch zu. Der Bedauernswerte wurde sofort in eine Privatklinik gebracht.

Widau. Tragischer Tod. Auf dem Tiefbauschacht war der 17jährige Bergarbeiter Uhlig von hereinbrechenden Gesteinsmassen erfaßt und tödlich verletzt worden. Uhlig, der aus Werdau stammt und vom freiwilligen Arbeitsdienst kam, hatte nur vorübergehend die Arbeit in dem Schacht angenommen und sollte jetzt eine Stelle als Schloffer antreten.

Widau. Hilfswerk der Schrebergärtner. Die hiesigen Kleinrentner haben eine „Hilfskasse Sommer 1934“ als vorbildliches soziales Hilfswerk ins Leben gerufen. 600 Stadtbürger aus bedürftigen Familien wird in den Schrebergärten den ganzen Tag über Erholung, Spielgelegenheit und gemeinsam mit der K. Z. Frauenschaft auch Verpflegung geboten.

**Ämtliche Verkündigung**  
**Freibank.**  
Heute Freitag, den 3. August 1934, von nachmittags 5 Uhr an und Sonnabend, den 4. August 1934, von vormittags 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in totem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro Pfund.  
Wilsdruff, den 3. August 1934. Der Stadtrat.

Hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 6 Uhr unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder  
**Helmuth**  
infolge Anglistodes im Alter von 21 Jahren von uns gegangen ist.  
Dies zeigt tiefbetrübt an Familie Franz Fuhrmann.  
Wilsdruff, am 2. August 1934.  
Die Beerdigung erfolgt Sonntag mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus.

**Kaninchen-Züchter-Verein Wilsdruff**  
Sonntag, den 5. August  
**Jungtier-Werbeschau**  
in der „Parkhänke“. Eintritt frei!

Pflanzen . . . 2 Pfd. 35 Pfg.  
Erdbeeren . . . 1 Pfd. 25 Pfg.  
Tomaten . . . 1 Pfd. 15 Pfg.  
**Breuer, Rosenstr.**

**Frische Tomaten und Gurken**  
aus eigenen Kulturen, hochfein im Geschmack, kein Vergleich mit ausländischer Straßenhändler-Ware.  
empfiehlt zum Tagespreis  
**Oskar Leutritz**  
Gärtnerlei, Rosenstr., Parkhänke

**Rote Kraftwagen-Erkennungsnummer verloren**  
von Reichen nach Wilsdruff.  
Abzugeben beim  
**Stadtrat Wilsdruff**

**Betriebsordnungen**  
druckt Schindler  
Buchdruckerei Arthur Jshunke

**Ruhige Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!**

Gutbewurzelte, sortenreine  
**Erdbeer-Pflanzen**  
ordentlich Louisa, amerikanische Volltragende, hat abzugeben  
**Kake, Gartenbau**

**18. Zwinger-Lotterie**  
Ziehungsgarant. 6. u. 7. August  
**Gesamtgeldgewinn 37.500 RM.**  
Lois zu 1 RM. bei allen Spilleuten oder direkt vom Deimalshaus, Dresden-N. 1  
Postcheckkonto Dresden 16.886  
Stadtdant Dresden 610